

Sattlinger Zeitung

32. Jahrgang

Bezugspreis: Frei Haus halbjährlich 1.20 Mk. Postbezugpreis monatlich 2.88 Mk. Erhältlich täglich, außer Sonn- u. Feiertagen mit den jeweiligen Beilagen: „Feierstunden“, „Das bunte Leben“, „Sport-Rundschau“, „Leben i. Bild“, „Aus dem Reich der Frau“, „Zeitung der Zeit“, „Bessere Welt“ und „Westdeutscher Rundfunk“. Einzelhefte: 10 Pf. 1 mm Höhe und 33 mm Breite 10 Pf. Für Anzeigen im Textteil 1 mm Höhe, 75 mm Breite 35 Pf. — Bei Wiederholung Rabatt, der jedoch bei gerichtlicher Verurteilung und im Konkursfalle fortfällt. Annahmefrist von Inseraten ist abends 7 Uhr für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe.

Amstlicher Anzeiger



Anzeiger

Geschäftsführer:
Obermaier / St. Westphale
Journaldirektion:
Nr. 2041, 2042, 2043

Geschäftsführer:
Dachmann Nr. 224-65
Telegraphen-Adressen:
Sattlinger Zeitung

Verlagsleitung: Rudolf Sattler, Verantwortl. für Politik u. Landes-Geschichte: für Westdeutschland, Rheinland und den Niederrhein: Adolf Deimle; für den lokalen Teil: Walter-Wilhelm Dittmar; für Sport und Frauenbeilagen: Werner Dörmann; / Eigene Redaktionen: für Sport und Frauenbeilagen: C. Sattler, H. W. / Druckerei: Sattlinger Zeitung, / Druck und Verlag: für Aufrechterhaltung aller der Redaktion unverändert eingehenden Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Alle redaktionellen Einwendungen sind nur an den Verlag zu richten.

Allgemeiner Anzeiger für den Ennepe-Ruhrkreis

Kreisblatt für den Ennepe-Ruhrkreis

Größte u. meistgelesene Zeitung in Stadt und Kreis

Dienstag, den 27. Mai

Jeder Bezahler erhält laut unseren Bedingungen 250 Mark Unterstützung bei tödlichem Unfall.

1930 / Nr. 123

Polnische Schüsse auf deutschem Boden.

Das Neueste vom Tage.

Der Reichspräsident empfing gestern den neuen rumänischen Gesandten zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Reichsinnenminister Birtz hat die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Frage der Verfassungsmäßigkeit der Thüringer Schulgebühren anerkennen lassen.

Dem Reichsaussenminister Dr. Curtius wurde im Haushaltsausschuss von verschiedenen Seiten vorgeworfen, daß sein Personaletat zu groß sei. Vorkommende Kräfte ließen auch Beförderung über Bezahlung des Abels in Gesandten- und Botschaftersstellen durchblicken.

Die neue Deckungsvorlage der Reichsregierung steht neben einer Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung eine Erhöhung der Umsatzsteuer und ein Notopfer der Festbeträgen vor.

Der Reichstag nahm das Ermächtigungsgesetz zur Durchführung steuerlicher Erleichterungen an und überließ die Anträge zur Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer dem Steuer- und Wirtschaftsausschuss.

Zu dem Zwischenfall an der deutsch-polnischen Grenze wird weiter gemeldet, daß auf deutschem Boden polnische Patronenhülsen gefunden worden sind.

Der Düsseldorf-Würder ist überführt.

Nach den gestrigen Düsseldorf-Verhandlungen ist in dem Schiedsspruch im Preis- und Lohnabkommen die Severing-Klausel aufgehoben, nach welcher die Arbeitgeber die Kosten, wie sie im Augenblick der Entscheidung durch Severing bestritten, nicht abgeben dürfen.

Mussolini ist wieder in Rom eingetroffen.

Die sozialistischen Metallarbeiter in Gené in Belgien haben mit 802 gegen 248 Stimmen ihrer Delegierten beschlossen am 2. Juni in den Streik zu treten, falls die Arbeitgeber die Löhne von diesem Tage ab herabsetzen.

Nach den letzten Schätzungen wurden bei den letzten Zusammenkünften in Kanton in Indien 26 Personen getötet und 276 so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus Aufnahme finden mußten. 400 Personen wurden weniger schwer verletzt.

„Graf Zeppelin“ wird heute nach Savanna weiterfahren.

Merlei aus dem Reiche.

Zurückgenommener Strafantrag des Reichswehrministeriums gegen die Rote Fahne.

Im letzten Jahr wurde die Reichswehr von einigen Zeitungen, hauptsächlich von der Rote Fahne, mit den Bombenattentaten in Norddeutschland in Verbindung gebracht. Das Reichswehrministerium hat darauf Strafantrag gegen die Rote Fahne wegen Verleumdung gestellt. Es kam auch zu einer Verhandlung, die aber nicht zu Ende geführt wurde. Die Rote Fahne hat nun dieser Tage eine Erklärung veröffentlicht, in der sie auf ihre Ausführungen von damals verweist und sagt, daß sie die Mitteilungen nicht aufrechterhalte und sie zurücknehme. Daraufhin hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, der Reichswehrminister den Strafantrag gegen die Rote Fahne zurückgezogen.

Disziplinarverfahren gegen Stadtschulrat Nudahl.

Der Berliner Bürgermeister Scholz hat nach Uebernahme der Geschäfte mit seinem Stellvertreter, Herrn Stadtrat Wukky, die Verleumdungen gegen den Stadtschulrat Nudahl besprochen und dahin entschieden, daß sofort ein Antrag auf Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens gegen den Stadtschulrat Nudahl zur Klärung der gesamten Angelegenheit beim Oberpräsidenten eingereicht werden soll.

Mit den Gefangenen durchs Fenster.

Ueber den Grenzzwischenfall bei Neuhöfen im Kreise Marienwerder

teilt eine unterrichtete Seite folgendes mit: Am 24. Mai abends 9 Uhr sind zwei polnische Grenzbeamte, ein Offizier und ein Unteroffizier, die unbefugt die deutsch-polnische Grenze überschritten hatten, in das etwa 25 Meter von der Grenze entfernt stehende, um diese Zeit unbefestete deutsche Pächthäuschen bei Neuhöfen im Kreise Marienwerder eingedrungen. Als ein deutscher Beamter in das deutsche Pächthäuschen hinein wollte, und die Tür öffnete, erhielt er sofort einen Revolvererschuß, der ihn an der linken Hand leicht verletzte. Der deutsche Beamte machte jetzt auch von seiner Schußwaffe Gebrauch und brachte dem polnischen Unteroffizier einen Bauchschuß bei. Der angeschossene deutsche Beamte erhielt darauf noch drei weitere Revolvererschüsse, die ihn aber nur leicht verletzten. Inzwischen drangen weitere deutsche Beamte in das Pächthäuschen ein und entwaffneten die beiden Polen. Die Tür des Pächthäuschens wurde von der Seite her durch weitere polnische Beamte, die ebenfalls die Grenze unbefugt überschritten hatten, unter Feuer gehalten, so daß die deutschen Beamten gezwungen waren, mit den beiden Festgenommenen den Rückzug zum Polizeigebäude in Neuhöfen durch ein Fenster anzutreten, das der polnischen Grenze und damit der Schußrichtung abgewandt war. Auf dem Rückzugsweg sind die deutschen Beamten weiterhin von den polnischen Beamten beschossen worden. Der verletzte polnische Unteroffizier ist inzwischen gestorben. Es ist ausdrücklich festzustellen, daß keiner der deutschen Beamten die deutsch-polnische Grenze überschritten hat; im Gegenteil ist keiner von ihnen näher als 25 Meter an die Grenze herangekommen. Polnische Patronenhülsen wurden auf deutschem Boden gefunden.

(Näheres Umschreiben.)

Gerüchte über die Beteiligung weiterer Stadtverordnetenkreise.

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags zur Prüfung der Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung

setzte am Montag seine Beratungen fort. In einem Schreiben an den Ausschuss erklärte die Treuhand-K.G., daß die Behauptung, ihre Beamten hätten sich bei der Aufstellung des

Treuhandberichts betrogen lassen, völlig aus der Luft gegriffen seien. Der Inhaber eines Korrespondenzbüros, Redakteur Wolter, sagte aus, er habe wegen des Grundstücks-Bellevedere aus beruflichem Interesse Besprechungen mit Vertretern aller Parteien gehabt. Die Kommunisten hätten erklärt, sie seien gegen den Ankauf des Grundstücks, während Stadtrat Busch sagte, die Sache gehe glatt. Auf die Frage des Zeugen, wie er das denn machen wolle, habe Busch erwidert: „Die Kommunisten habe ich in der Tasche“.

Der Zeuge hat von diesen Besprechungen auch dem Oberbürgermeister Boeh Mitteilung gemacht. Eines Tages sei zu ihm ein Kollege Karus, dessen wahrer Name sich später als Günther herausstellte, gekommen und ihm eine 300 Seiten lange Denkschrift angeboten, durch die der Magistrat über fünf Millionen Mark hereinholen könnte, wofür er aber 500 000 Mark Provision verlange.

Da er dem Zeugen erklärte, auch er, der Zeuge, könne dabei etwas erübrigen, wies ihn der Zeuge mit dem Hinweis darauf ab, daß er solche Geschäfte nicht mache. Günther hat dann weiter noch Stadtverordnete und Magistratsmitglieder besichtigt, über die er, der Zeuge, in öffentlicher Sitzung jedoch nichts aussagen werde. Auch ein Beamter Linder habe ihn

Material gegen Busch und Karus gegen Entgelt angeboten. Ein Gutsdirektor aus Potsdam behauptete ebenfalls, wertvolles Material gegen Busch zu haben. Dem Magistrat sollte ein Gut für drei Millionen Mark angeboten werden, wovon Siller eine Million Mark Provision erhalten sollte. Der Zeuge habe diese Angaben sofort dem Magistrat zu Protokoll gegeben.

Der Vorsitzende Schwenk (Komm.) verlangte hierauf unter Hinweis auf seinen Eid, die Namen der Stadtverordneten zu nennen. Nach einigem Zögern erklärte der Zeuge, daß der Name des Stadtschulrats Nudahl und des Stadtrats Panschow genannt worden seien, die beide Provisionsheime in der Tasche haben sollten. Gegen diese Art der Vernehmung protestierte erregt Dr. Deeburg (Dn.). In nicht öffentlicher Sitzung wurde hierauf festgestellt, daß die Gerüchte über die Beteiligung weiterer Stadtverordnetenkreise als unbewiesen gelten.

Der nächste Zeuge, Redakteur Kurt Sochaczewski, der von den Herren Karus und Degener von der Schweigepflicht entbunden wurde, erklärte, die erste Mitteilung, daß Kommunisten Geld erhalten haben sollen, habe er

rief auch Gabel an und erklärte, er komme nicht in Betracht, es solle sich um Geld handeln, aber er glaube persönlich nicht, daß Mens Geld erhalten habe.

Zeuge Dr. Falz sagte aus, Herr Leun habe ihm mitgeteilt, daß die Verleumdungen sich bestätigten. Er, der Zeuge, habe aber niemals behauptet, daß das Geld in Gegenwart von Frau Mens gezahlt worden sei. In der weiteren Vernehmung beziehen sich die Zeugen auf das Reaktionsgeheimnis, und es wird beschlossen, darüber weiter in nichtöffentlicher Sitzung zu beraten.

Der nächste Zeuge, Stadtrat Degener, erklärt zu der Frage, daß er 40 000 Mk. für die kommunistische Partei erhalten habe. Er habe sofort nach dieser Meldung beim Büro Sochaczewski angerufen und zum Ausdruck gebracht, daß er keine Lust habe, sich unehrenhaft durch die Presse schleifen zu lassen. Auf den Vorhalt, er habe zum Zeugen Sochaczewski gesagt: „Nicht ich habe das Geld erhalten, sondern Herr Mens“, erklärt der Zeuge, wenn Sochaczewski das ausgelegt habe, dann habe er einen Meineid geleistet. Der Zeuge Sochaczewski bittet erregt den Ausschuss, ihn gegen derartige Anpöbelungen in Schutz zu nehmen; im übrigen habe er seine Aussage aufrecht.

Der frühere kommunistische Stadtrat Mens sagt aus:

es sei ihm niemals von irgend einer Seite ein Betrag angeboten worden, auch hätte er niemals Geld erhalten, um seine Fraktion zu beeinflussen.

Auch der Stadtverordnete Roth (Komm.) bestreitet energisch, daß ihm irgendwelche Mittel zur Verfügung gestellt worden seien. — Zu dem Schreiben der Treuhand-K.G. erklärt

Bankier Rosenheim:

Die Gesellschaft selbst sei als solche nicht verantwortlich. Die Beamten seien aber sehr wohl schuldig.

Zeuge Oberbürgermeister Boeh

erklärte noch, daß er bei dem Grundstücksgeschäft den Standpunkt vertreten habe, daß es auch im Interesse der Verkehrsverhältnisse am Potsdamer Platz besser wäre, wenn Wertheim berücksichtigt würde und nicht die Firma Rasagette. Der Zeuge bestätigt im übrigen, daß er nach Abschluß des Geschäftes für seinen Fonds 20 000 Mk. von dem Waffler Sachs im Auftrag der Kanada-Land-K.G. erhalten habe.

Hierauf vertagte der Ausschuss die Weiterberatung auf Dienstag.

50 Jahre V.D.M.



Der Verein für das Deutschtum im Ausland, die Organisation, die sich um die Förderung des deutschen Volkstums jenseits der Grenzen außerordentliche Verdienste erworben hat, blickt in diesen Tagen auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß versammelten sich in Potsdam zahlreiche Abordnungen der Vereinsorganisationsgruppen und der Deutschen im Ausland, letztere in ihren malerischen Trachten, zu einer großen Festkundgebung, auf die unser Bild einen Blick gewährt.

Steuerliche Maßnahmen zur Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft.

Scharfe Rügen gegen Moldenhauer.

Der Reichstag

beschäftigte sich am Montag mit dem Ermächtigungsgesetz zur Kreditverleihung, mit der Vorlage zur Liquidation der Bank für Industrieobligationen und mit den Anträgen zur Aufhebung der Sonderumsatzsteuer. Er beschloß sich außerdem mit der zwar nicht auf der Tagesordnung stehenden, aber in der „Kölnischen Zeitung“ wiedergegebenen

Rede des Reichsfinanzministers vor der Kölner Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei.

(Verl. unsere Montagsausgabe). An dieser Rede nahm nicht nur der sozialdemokratische Oppositionsredner Abg. Dr. Silberding Anstoß, sondern auch der bayerische Volksparteiler Dr. Klinger und der Demokrat Dr. Reinhold erklärten, sie würden es sehr bedauern, wenn die Darstellung der Presse von dieser Rede zutreffend wäre. Dr. Reinhold fügte hinzu, es sei überhaupt nicht erfreulich, wenn der Reichsfinanzminister im Lande herumreife und eine starke Regierung fordere, während der Reichstag gern der Regierung folgen würde, wenn sie nur mit Taten die Forderung bei der Stabilisierung unserer Finanzen übernehmen würde. Daran fehlte es aber, wie die unwiderleglichen durch die Presse bezeugten und nach Dr. Reinholds Meinung unzutreffenden Gerüchte über ein Mißverständnis beweisen hätten.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer entzog den Angriffen gegen seine Rede dadurch den Boden, daß er erklärte, seine Rede sei in der „Kölnischen Zeitung“ nicht richtig wiedergegeben worden. Er habe sich für die parlamentarische Erörterung des Regierungsprogramms ausgesprochen und nur erklärt, daß die Regierung durch die Wahl der an das Volk appellierenden Worte, wenn ihr der Reichstag die Gefolgschaft verleihe, der Minister widerstand im übrigen den verfassungsrechtlichen Ausführungen des Abg. Dr. Silberding, der den Standpunkt vertreten hatte, das Ermächtigungsgesetz zur Kreditverleihung bedürfe einer verfassungsändernden Mehrheit. Die von den Demokraten und der Bayerischen Volkspartei gewünschte Aufhebung der Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Wertpapiere schon am 1. Oktober sei mit Rücksicht auf die Finanzlage unmöglich, die Aufhebung könne erst am 1. Januar 1931 erfolgen. Die finanzielle Lage verbiete auch die Aufhebung irgend einer im Deduktionsprogramm enthaltenen Steuer. Diese Bemerkung des Ministers richtete sich gegen die Anträge des Zentrums und der Sozialdemokraten um Aufhebung der Sonderumsatzsteuer (Warenhaussteuer), gegen den demokratischen Antrag auf

Ausschließung der Erhebung dieser Steuer und gegen einen neu hinzugekommenen Antrag der Wirtschaftspartei, der ganz allgemein in der Deduktionsvorlage enthaltene Erhöhung der Umsatzsteuer rückgängig machen und außerdem die Mineralwassersteuer aufheben will.

Alle diese Anträge wurden dem Steuer- aussschuß überwiesen.

Der Zwischenfall an der preußisch-polnischen Grenze.

Reichsaußenminister Curtius

ließ sich gestern über den deutsch-polnischen Grenz-zwischenfall Bericht erstatten.

Das Auswärtige Amt, das in dauernder Verbindung mit der preussischen Regierung steht, wird zusammen mit ihr alles veranlassen, um den Fall nach seiner tatsächlichen und völkerrechtlichen Bedeutung klarzustellen und weiter zu behandeln. Auf deutscher Seite handelt es sich um preussische Grenzpolizeibeamte. Die Verletzungen des deutschen Beamten, der viermal getroffen wurde, sind ungesährlich. Der eine festgenommene polnische Beamte hat einen Bauchschuß erhalten. Dieser schweren Verletzung ist er in Marientwerder, wohin man ihn gebracht hatte, erlegen. Die Sache wird im einzelnen noch von

Das Ermächtigungsgesetz zur Kreditverleihung wurde in zweiter und dritter Beratung mit der von den Demokraten beantragten Ergänzung angenommen, daß die Aufhebung der Kapitalertragssteuer sich auch auf die Reichsbahnobligationen erstrecken soll. Präsident Loebe stellte ausdrücklich fest, daß die Abstimmung mit einfacher Mehrheit erfolgt sei. Diese Feststellung könnte von Bedeutung sein, wenn die Sozialdemokraten ihre Ankündigung wahr machen und beim Staatsgerichtshof die Rechtsgültigkeit des Beschlusses mit der Begründung anfechten, daß dafür die zweifelhafte Mehrheit der Zweidrittelmehrheit erforderlich gewesen wäre.

Angenommen wurde auch in zweiter und dritter Beratung die Vorlage über die Liquidation der Bank für Industrieobligationen.

Neueste Nachrichten.

Finanzminister Baum über weitere Sparmaßnahmen.

kommt die Auflösung des Thüringischen Wirtschaftsministeriums?

Weimar, 27. Mai. (Eigener Funkdienst.)

In seiner Rede anlässlich des Greizer Banertages machte Finanzminister Baum Ausführungen über die Zusammenlegung der einzelnen Zweige der thüringischen Verwaltung. Er erklärte, daß die Beamtenbesetzung in den einzelnen Ministerien noch nicht zum Abschluß gekommen sei, und daß an manchen Stellen noch gespart werden könne, während an anderen wieder fehlende Beamtenstellen ergänzt werden müßten. Das Wirtschaftsministerium, dessen Aufgabenkreis verhältnismäßig gering sei, könne unter Umständen auf das Innen- und das Finanzministerium aufgeteilt werden.

Eine Spionage-Affäre in Kischneff.

Paris, 27. Mai. (Eigener Funkdienst.)

„Information“ meldet aus Bukarest, der Leiter der rumänischen Sicherheitspolizei, Clarescu, habe auf Grund der von dem ehemaligen Sowjetagenten in Paris, Bessedowski, veröffentlichten Enthüllungen, in denen auch von der Entwendung des rumänischen Geheimdienstes für Chiffriertelegramme die Rede war, in Kischneff eine Spionage-Affäre aufgedeckt, in die eine Anzahl Polizeibeamte verwickelt sein soll. Es soll eine Verhaftung bereits erfolgt sein. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

„Journal“ zu den Verhandlungen über die Younganleihe.

Paris, 27. Mai. (Eigener Funkdienst.)

„Journal“ glaubt zu den Verhandlungen über die Bedingungen der Emission der Younganleihe u. a. berichten zu können, man habe in Aussicht genommen, daß die Tilgung der Anleihe sowohl durch Auslösung der rückzahlbaren Stücke, als auch durch Rückkauf an der Börse, wenn der Kurs der Papiere unter Pari liege, erfolgen könne. Eine vorzeitige Rückzahlungsmöglichkeit zu Pari sei nach Ablauf von 5 Jahren vorzusehen. Die Banken, die die Zeichnung in den einzelnen Ländern vermitteln, sollen dem Markt zufolge je nach Lage der betreffenden Börsenplätze eine Kommission von 2 bis 3 Proz. erhalten. Der Ausgabekurs, der erst im letzten Augenblick festgesetzt werde, dürfe für den deutschen Markt 92 bis 93 Proz. und für den französischen Markt 98 Proz. betragen.

Die Zusammenstöße in Rangoon.

Rangoon, 27. Mai. (Eigener Funkdienst.)

Die Lage ist hier noch immer höchst unruhig. Nachdem es gestern, wie bereits gemeldet, zu Kämpfen zwischen Birmanen und Andhas gekommen war, die nicht weniger als 26 Tote und rund 700 Verwundete ergaben, ereigneten sich heute früh neuerliche ernste Zusammenstöße, diesmal zwischen Birmanen und Jändern. Die Militärpolizei sah sich zum Eingreifen genötigt und mußte von der Schusswaffe Gebrauch machen. Mehrere Jänder wurden dabei verletzt, so daß sie in die Krankenhäuser gebracht werden mußten.

Einverstanden!

80 000 Stimmen für einen Reichstagsabgeordneten?

Im Reichsfinanzministerium ein vorläufiger Referentenentwurf für das Ausgabenkontingentgesetz fertiggestellt. Der Entwurf wird in der nächsten Zeit vom Kabinett beraten werden. Er sieht sehr einschneidende Maßnahmen im Hinblick auf den

Behördenabbau und auf beamtenrechtlichen Gebiet

vor. Weiter wird in dem Gesetz auch der Vorschlag gemacht, die Zahl der Reichstagsabgeordneten zu vermindern, und zwar soll das geschehen durch eine Änderung des Wahlgesetzes. Das bisherige Wahlgesetz bestimmt, daß auf rund 60 000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt. Nach dem Vorschlage des Reichsfinanzministeriums soll

erst auf 80 000 Stimmen ein Abgeordneter

entfallen. Das würde bedeuten, daß nach den Ziffern der Reichstagswahl vom 20. Mai 1928 der Reichstag nicht 490, sondern wenn die zerplitterten Parteien mitgerechnet werden, nur 348 Abgeordnete zählen würde. Es würde also eine Erparnis von mehr als 100 Abgeordneten bringen.

(Einverstanden!)

Urteil gegen die Gebrüder Saß.

Das Schöffengericht Berlin Mitte verurteilte die beiden Angeklagten Gebrüder Franz und Erich Saß wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und gemeinschaftlicher Sachbeschädigung zu je einem Monat Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde ihnen angerechnet und der Haftbefehl aufgehoben. — Der Staatsanwalt hatte je sechs Monate Gefängnis beantragt.

Im Verlauf der Verhandlung fand am Montag ein Lokaltermin im Hause Flemmingstr. 1 statt, in dem die Angeklagten nach dem Öffnungsbefehl am 29. April einen Einbruch versucht haben sollen. Kurz vor 1 Uhr erschien das Polizeiauto mit den Angeklagten vor dem Hause, vor dem sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt hatte. Sie wurden in den Keller geführt, der durch eine Küchenlampe erhellt war. Die Einbruchsstelle in der Mauer befindet sich über der Türrückwand. Franz Saß erklärte, daß sie die Mauer hatten, einen Stein aus der hinteren Wand des Türrückendes herauszunehmen, wodurch das Loch entstehen sollte. Auf die Frage ihres Verteidigers, wie sie es gemacht hätten, wenn sie hätten in den Keller gelangen wollen, erwiderte Franz Saß, daß sie dann in erster Linie die Kellertür mit dem Stemmeisen hochgehoben und ausgehoben hätten. Auf Anordnung des Vorsitzenden sollte Franz Saß nun das Experiment mit dem Stemmeisen machen. Er hob aber die Tür gleich mit der Hand an und riß sie auf, obwohl sie zweimal verriegelt war. Obnachts sagte er zu den Kriminalbeamten: „Da seid ihr Herren Sachverständigen wieder einmal gründlich reingefallen.“ Es wurde dann noch der Keller befragt, in dem sich Geräte einer Radioanlage befinden, die die Angeklagten nach Ansicht der Kriminalpolizei möglicherweise für Alarmvorrichtungen gehalten haben.

Erste echte Gesamtwirtschaftskrise seit 1912

Sie ist ernst und ihre Lösung schwer.

Reichsminister Dr. Brüning

behandelte gestern in einer Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages die brennenden Finanz- und Wirtschaftsfragen der Gegenwart. Wenn wir den gegenwärtigen Notstand in Deutschland richtig verstehen wollen, dann müssen wir uns klar darüber sein, daß wir die deutsche Wirtschaftskrise nicht isoliert betrachten dürfen.

Wir stehen vielmehr in der ersten echten Gesamtwirtschaftskrise, die seit 1912 bestanden hat. Daß diese Krise mit den schwierigsten wirtschaftlichen und sozialen Problemen zusammenfällt, macht sie für uns so ernst, macht aber auch die Lösung so schwer.

Die finanzielle Lage wurde eingehend erörtert, wobei der Reichsminister die Auffassung verteilte, daß die große Reform, die im Herbst parlamentarisch erledigt werden muß, nach einem großzügigen und einheitlichen Plan durchgeführt werden muß. Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, wenn man mit einem Fünf-Jahres-Programm zur Beordnung dieser Dinge rechnet.

Vollmachten, die verlangt werden, müssen sich auf eine

unerbittliche Senkung aller Ausgaben

erstrecken, um eine absolute Stabilisierung der Finanzen nicht nur im Reich, sondern auch in den Ländern und in den Gemeinden herbeizuführen. Ein besonders wichtiges Problem stellt der Baumarkt dar, bei dem eine Preislenkung um so vorzuziehender wird, als sonst Gefahr besteht, daß zahlreiche neuerbaute Wohnungen überhaupt nicht ihrem Zweck zugeführt werden können, weil ganz einfach die Preise dafür nicht mehr aufzubringen sind. Das Ziel dieser Reform, über die wie gesagt, im Augenblick Einzelheiten gar nicht zur Debatte gestellt werden können, muß sein:

alle Ausgaben der öffentlichen Verwaltungen auf die Basis der wirklichen Leistungsfähigkeit zu stellen und sie in einer auf einen längeren Zeitraum berechneten Spanne mit nie nachlassender Entschiedenheit zur Verwirklichung zu bringen.

Englands Kirchenfürst gestorben.



Der ehemalige Erzbischof von Canterbury, Lord Davidson (unser Bild) ist nach längerer Krankheit an Herz- und Altersschwäche im 83. Lebensjahre gestorben. Davidson war einer der größten kirchlichen Diplomaten, die außerhalb der römisch-katholischen Kirche zu internationaler Geltung gelangt sind. Zugleich war er ein begeisterter englischer Imperialist. Zusammen mit dem Schweden Söderblom und einigen deutschen Hochschullehrern gehörte er zu den eifrigsten Verfechtern der Idee einer Kirchen-Union.

Rundschau im Ausland.

Bei den polnischen Senatswahlen in Wolhynien

fielen sämtliche sechs Mandate an die Ukrainer. Bei den Wahlen zum Sejm in dem nord-ostpolnischen Kreis Lidzka fielen vier Mandate der Bauernpartei Domski zu, zwei den christlichen Demokraten, ein Mandat den ukrainischen Demokraten. Der Regierungsbund hatte es vorgezogen, in beiden Wahlkreisen keine Kandidatenliste aufzustellen. Er verlor hierdurch vier Sitze im Sejm und vier im Senat. Die Wahlbeteiligung sowohl in Wolhynien als auch im Kreis Lidzka war gering.

Italiens begehrtliche Blicke...

Der Unterrichtsminister von Malta, Bartolo, der kürzlich in London war, hat den Vertreter des Reiterbüros zu einer Unterredung empfangen, in der er u. a. erklärt: Es steht außer Zweifel, daß Italien begehrtliche Blicke auf Malta richtet. In ganz Italien herrscht die Ansicht, daß Malta zur italienischen Fremdenzugehörigkeit. Die friedliche Durchdringung von Triest durch Italien sollte denen die Augen öffnen, deren Pflicht es ist, die große Festung des britischen Reiches im Mittelmeer des britischen Herrschaftsweges zu schützen.

Das vorläufige Gesundheitsprogramm

— eine neue schwere Belastung der Wirtschaft, Arbeiter und Angestellten, — die der Erwerbslosen-Versicherung unterliegen.

Das Reichskabinett wird heute über die Deduktion des neuentstandenen Fehlbetrages im Gesundheitsplan beraten. Zu bedenken ist, wie gemeldet, nach den Berechnungen des Finanzministeriums insgesamt ein Betrag von 787 Millionen. Im Vordergrund stehen

folgende Deduktionsvorschläge: 210 Millionen als Dreivierteljahresbetrag aus einer einprozentigen Beitragserhöhung in der Arbeitslosenversicherung, 90 Millionen aus den in der Arbeitslosenversicherung geplanten Ersparnissen im Laufe von drei Vierteljahren, 90 Millionen durch die Verlängerung des Kontingents bei der Zigarettensteuer auf fünf Jahre, etwa 100 Millionen durch die Erhöhung der Umsatzsteuer um ein Viertel v. H., etwa 100 Millionen durch ein Notopfer der Festbeträgen. Durch diese Vorschläge würde ein Betrag von etwa 590 Millionen aufgebracht werden können.

Da man die Ausbringung des Fehlbetrages kaum durch eine weitere Belastung der Wirtschaft vorzuschieben kann, soll eventuell ein Verkauf von Vorkausaktien der Reichsbahngesellschaft im Betrage von etwa 150 Millionen stattfinden. — Das Not-

opfer der Festbeträge ist geplant in Form eines 10prozentigen Zuschlages zur Lohnsteuer unter Freilassung aller Lohnsteuerpflichtigen, die der Arbeitslosenversicherung unterliegen. Erwogen wird eine weitere Beschränkung infolge, als Familien mit Kindern der Steuer ebenfalls nicht unterworfen werden, so daß es sich also damit um eine Art „Ledigensteuer“ handeln würde. Ueber diese letztere Beschränkung besteht aber noch keine Einigkeit.

Um die manchem recht merkwürdigen Pläne zu kennzeichnen, die in diesem Zusammenhang aufgetaucht sind, sei nur erwähnt, daß man sogar mit dem Gedanken umgegangen ist, eine Mieterhöhung von 4 Prozent einzuführen und sie dem Reich nutzbar zu machen.

Das ist also das vorläufige „Gesundungsprogramm“, gegen das sehr viel eingewendet werden kann und eingewendet werden wird, da es praktisch auf nichts anderes hinausläuft, als auf eine neue schwere Belastung nicht nur der Wirtschaft, sondern auch der Arbeiter und Angestellten, die der Erwerbslosenversicherung unterliegen, und zudem noch der Festangestellten, die wirklich unter den heutigen Umständen schon nicht mehr viel zuzusetzen haben.

Der Räumungsplan für das besetzte Gebiet.

Bei dem französischen Oberkommando in Mainz

liegt folgender Plan für die Räumung der besetzten Gebiete bis 30. Juni vor: In der ersten Etappe vom 20.—30. Mai findet eine Verminderung der Garnisonen Landau, Trier, Neustadt und Mainz statt. Geräumt werden in dieser Zeit die Orte Bingen, Worms, Germerheim und Speyer. In der zweiten Etappe vom 1.—20. Juni soll das noch im besetzten Gebiet verbliebene Gros der französischen Truppen in Neß, Landau, Mainz und Trier zurückgezogen werden. Kaiserslautern wird in dieser Zeit völlig geräumt. In der letzten Etappe vom 20.—30. Juni werden der Rest der Truppen und die Abwidelungsstellen zurückgeführt.

Worms.

Die letzten französischen Truppen haben Montagabend Worms verlassen. In der Stadt halten

sich nur noch etwa 20—30 Mann einschließlich Gen darmarie auf, die das Abwidelungskommando bilden. Der letzte Abtransport vollzog sich ebenfalls ohne Zwischenfall. Um 10 Uhr vormittags wurde von der Straßenspitze die Tricolore eingeholt und im Laufe des Tages auch die Fahnen von den sonstigen militärischen Gebäuden. Die Kaserne und das Garnisonlazarett sind geschlossen worden. Das zurückbleibende Kommando wird am 31. Mai abziehen, so daß an diesem Tage Worms endgültig geräumt ist.

Zweibrücken.

In der vergangenen Nacht ist der Rest der hiesigen französischen Garnison bis auf ein Abwidelungskommando der Gen darmarie in Stärke von etwa 30 Mann abgerückt. Montagnachmittag war der Oberbefehlshaber der Rheinarmee General Guillaumet in Begleitung eines höheren französischen Offiziers aus Landau eingetroffen, um eine letzte Besichtigung vorzunehmen.

Zeitgemäßes für das südliche
Industriegebiet.

Das untenstehende Gedicht ist schon einmal im Jahre 1876 erschienen. Die Verhältnisse dürften demnach ähnlich trostlos gelegen haben wie heute.

(Frei nach Goethe).

Kennt Ihr das Land, wo die Kartoffeln blüh'n?
Im hellen Grün die Erbsenbäume glüh'n?
Ein grauer Dampf vom Zechenschornstein weht,
Die Ähre tief, manch' Werke stille steht.
Kennt Ihr es wohl? ach ja! ach ja!
Da wird man schlechte Zeiten wohl gewahrt!

Kennt Ihr das Haus! auf Hypotheken ruht sein Dach!
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach.
Und Gläub'ger steht davor und sehn sich fragend an,
Wann geht denn endlich das Bezahlen an?
Kennt Ihr es wohl? von dort, von dort,
So mancher gern mit seiner Habe fort!

Kennt Ihr den Berg und seine Produktion?
Der Bergmann sucht umsonst heut' besseren Lohn.
Hier baut man ab, dort legt man still den Pflüch;
Und viele Existenzen geh'n verflucht.
Wir kennen's wohl! dort tracht's in allen Ecken!
Wann wird sich endlich dieses Schicksal wenden?
G. C.

Wie wird das Wetter?

Veränderlich.

Aussichten bis Donnerstag: Veränderlich, zeitweise mit Gewitterneigung und im allgemeinen etwas wärmer. Temperatur 18 Grad.

Das ozeanische Tiefdruckgebiet hat sich über die Nordsee ausgebreitet. Flache Tiefdruckgebiete liegen über dem Kanaleingang und Südfrankreich. Auch über Schottland und Ungarn ist ein Tiefdruckgebiet vorgezogen. In Deutschland war es heute früh meist bewölkt und stellenweise regnerisch, bei 10-18 Grad Wärme. Der kalte Westen hatte schwachen Südwestwind, bedeckten Himmel und 10 Grad.

Die deutschen Zeitungsverleger in Bochum.

Als Auftakt zu der am heutigen Dienstag beginnenden Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger wurden am Montagabend die aus allen Teilen des Deutschen Reiches in Bochum zusammengetretenen deutschen Zeitungsverleger von der Stadt Bochum festlich empfangen. An eine Festvortragung von Krenels neuer Oper „Leben des Dreißigjährigen Krieges“ schloß sich ein Empfang im Parthotel Haus Neuen.

Oberbürgermeister Dr. Ruer

begrüßte den Verein deutscher Zeitungsverleger namens der Stadtverwaltung. Das Industriegebiet habe nicht den Ruf, eine Stätte des Luxus und Wohllebens zu sein. Eher denke man an eine von Ruß und Staub bedeckte Kohlenwüste. Es sei amerikanisch gewachsen Land, das widerhallt von harter Arbeit, das, so lange die Sonne unseres Erdkreises die natürliche Wärme nicht spendet, um die künstliche Wärme in Gestalt von Kohle aus der Erde holt. Es sei ein Gebiet, das alle Schwermutungen und Zudrungen des Wirtschaftsprozesses unmittelbar widerspiegelt, das schärfste Augenmerk wieder eine schwere Krise durchlebt. Dennoch könne das Leben im Industriegebiet nicht ohne geistigen Inhalt verlaufen. Gerade hier habe die Erkenntnis Wurzeln geschlagen, daß der hochentwickelte Produktionsprozeß für die in ihm Tätigen sorgfältigste Schulung und Vorbereitung erfordert. So werde hier das Geiste zu einer Förderung des Tages. So gesehen, seien Wirtschaft, Technik und Rationalisierung nicht allein entscheidend, seien Wissen und Bildung gerade hier kein Luxus. Solchen Gedankengängen entspreche auch die Pflege der Kunst, des Theaters. Dabei entfalte allerdings die Frage, wie lange die Städte des Industriegebietes noch in der Lage seien, solche Einrichtungen durchzuführen.

Der Oberbürgermeister wandte sich weiter der augenblicklichen Wirtschaftskrise zu und dem Problem der Wohlfahrtserwerbslosen, die die Städte außerordentlich schwer belasten. Hier müsse das Reich eingreifen. Auch dem Reich könne nicht damit gedient sein, daß es nur seine eigene Wirtschaft in Ordnung bringt. Es könne ihm und den Ländern nichts nutzen, wenn gleichzeitig die öffentliche Wirtschaft der Gemeinden zerstört werde. Es müßte nichts, heute die Sünden einzelner Städte der Gesamtheit der Gemeindeglieder vorzuzahlen. Es handle sich um ein allgemeines Problem.

Die Gemeinden in ihrer Zusammenschließung bilden das Reich. Man kann sie nicht zum Erliegen bringen, wenn man will, daß es der Gesamtheit wohl ergehe.

Zum Schluß gab Oberbürgermeister Ruer der Hoffnung Ausdruck, daß die Tage in Bochum den

Gästen in angenehmer Erinnerung bleiben und daß sie die Eindrücke nicht vergessen, die sich hier aufdrängen. Das könne bedeutsam werden, wenn es sich darum handle, Stellung zu nehmen zu Fragen, die den industriellen Westen betreffen.

Hierauf dankte der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Dr. Krumpholtz, dem Oberbürgermeister im Namen des Vereins für die liebenswürdige Einladung nach Bochum und vor allem für den wundervollen Abend im Stadttheater. „Wir haben in Heidelberg“, so führte Kommerzienrat Krumpholtz etwa aus, „das romantische Antlitz von Deutschland gesehen. Hier in Bochum sehen wir das andere Antlitz Deutschlands, das der Arbeit. Wir alle wissen, daß diese Arbeit mit der Existenz des ganzen deutschen Volkes untrennbar verbunden ist. Für die meisten von uns ist das Ruhrland Neuland, und wir sind mit großen Erwartungen hergekommen. Aber ich darf sagen, daß diese Erwartungen übertroffen worden sind. Es liegt mir gänzlich fern, hier heute von Kommunalpolitik zu reden. „Politisch Lied ein garstig Lied!“ Ich will nicht darüber sprechen, daß die meisten von uns aus Städten kommen, denen es noch viel schlechter geht. In der heutigen Notzeit heißt es Zusammenzucken. Die Krise, unter der das ganze deutsche Volk gegenwärtig leidet, wirkt sich überall aus. Hoffen wir, daß es sich bald zum Guten wendet.“ Ein gefälliges Beisammensein schloß den Abend ab.

Sattingen / Welper.

Rund um die neuen Umgemeindungsbestrebungen.

Es hat nur kurze Zeit gedauert, bis sich die Erkenntnis durchsetzte, daß die im vorigen Jahre geschaffene Umgemeindung im Industriegebiet alles andere als „endgültig“ ist. Die jetzt vorliegenden bzw. zur Erledigung kommenden Haushaltsberatungen geben überall Veranlassung, sich wiederum mit diesen Fragen zu beschäftigen.

Bochums Oberbürgermeister hat in seiner Stabsrede erklärt, daß für die Mitte des Industriegebietes durch das Umgemeindungsgeleit endgültige Verhältnisse bekanntlich nicht geschaffen worden seien. Es werde der weiteren Entwicklung überlassen bleiben müssen, wann eine strafbare Zusammenfassung der Kräfte hier durchführbar erscheine. Herr Ruer fügt allerdings hinzu, daß Bochum keinerlei Veranlassung habe, von sich aus weitere Anregungen in dieser Richtung zu geben.

Für uns von größerem Interesse sind die Bestrebungen, über die die Sattinger Zeitung leitet berichtet und die darauf hinauslaufen, den im Vorjahr gebildeten Ennepe-Ruhr-Kreis durch Bildung einer freisprengenden Mittelstadt Schwelm-Gewelsberg-Milspe-Boerde wieder aufzulösen. Die Bemühungen in dieser Richtung werden fortgeführt, und es hat den Anschein, als ob die Kommunalabteilung des preussischen Innenministeriums sich bereits, unabhängig von der erwähnten Denkschrift, in der Ausarbeitung befindlichen, mit ähnlichen Fragen befaßt hat. Immerhin dürfte bis zur Lösung dieser Frage noch längere Zeit vergehen.

Nebenher gehen die Umgemeindungsbestrebungen innerhalb der neu geschaffenen Landkreise.

Der benachbarte Landkreis Düsseldorf-Mettmann hat vor kurzem endgültige Verhältnisse geschaffen und der Mehrzahl seiner Ämter neue Grenzen gegeben.

Im Ennepe-Ruhr-Kreis ist die Angelegenheit nach einer Erklärung des Landrats bis nach Fertigstellung der Haushaltspläne vertagt worden.

Sattingen meldet die seit längerer Zeit bereits erhobenen Ansprüche auf Eingemeindung von Welper und Teilen von Witz bei der Vorlage seines Haushaltsplans und in dem von uns veröffentlichten Schreiben an den Regierungspräsidenten erneut an. Besonders die Gemeinde Welper spielt in der ganzen Frage die Rolle einer vielumworbenen Braut oder — anders ausgedrückt — die Eingemeindungsbestrebungen begegnen nach wie vor mancherlei Widerständen.

Von besonderem Interesse erscheint in diesem Zusammenhang ein Vergleich mit Haltern, wo ähnliche Wünsche und ähnliche Widerstände vorliegen. Dort hat jetzt der Regierungspräsident in Münster eine neue Lösung vorgeschlagen, die Aussicht auf Verwirklichung hat und sowohl dem Prinzip der Selbstverwaltung wie dem der Sparlosigkeit in der Verwaltung Rechnung zu tragen scheint.

Stadt und Amt sollen in einer Personalunion zusammengefaßt werden.

Mit der Personalunion soll nicht nur der Zusammenstoß der Verwaltungskörper in Stadt und Amt Halt, sondern auch eine enge Gemeinschaftsarbeit auf den verschiedenen Gebieten der Verwaltung, gegebenenfalls in Zweckverbänden, verbunden sein. Das Gesamtgebiet werde, so hofft man, auf diese Weise zu einer Einheit zusammenwachsen, so daß sich Grenzerhebungen erübrigen. Am dem Vorschlag der Gemeindefortschritt wird auf jeden Fall festgehalten werden, auch wenn sich die Personalunion nicht verwirklichen läßt. In diesem Falle soll im Wege eines Zweckverbandes eine planmäßige Arbeit und ein direkter Lastenausgleich erzielt werden.

Soviel zu den Haltern Plänen, die vielleicht in irgend einer Form als Anregung zu einer Lösung der Sattinger Eingemeindungsbestrebungen dienen können, ohne daß die benachbarten Gebiete dadurch arbeitsunfähig gemacht werden. — Zur Frage Welper-Sattingen macht der Verwaltungsbericht der Stadt Sattingen nähere

Angaben über die bekamte Tatsache, daß unter dem geltenden Finanzausgleich eine Eingemeindung Welpers einen beträchtlichen Ausfall an Ueberweisungssteuern bedeuten würde. Es heißt da u. a.:

„Die Notwendigkeit der Zusammenlegung zur Herbeiführung eines Ausgleichs ergibt sich unzweifelhaft aus der unterschiedlichen Steuerkraft der Gemeinden Sattingen und Welper. Nach der bekamten Denkschrift des Ministers des Innern vom 10. April 1929 über die Möglichkeiten eines neuen Lastenausgleichs erhält die Gemeinde Welper mit 5957 Einwohnern an Reichsteuereinsparungen jährlich einen Betrag von 582.242 RM., die Stadt Sattingen mit 14.402 Einwohnern dagegen nur 324.200 RM. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, ergibt sich für Welper ein Betrag von 97,74 RM., für Sattingen nur ein Kopfbetrag von 22,51 RM.“

Die bevorzugte Berücksichtigung der Gemeinde Welper gegenüber der Stadt Sattingen hat ihre Ursache in dem geltenden Finanzausgleich, der als Grundlage der Berechnung der Kopfbeträge an Gemeinde-Einkommensteuer aus der Vorkriegszeit angewendet und nach Paragraph 11 Abs. 3 des preussischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz bei einem Bevölkerungszuwachs über 25 Proz. wie ihn die Gemeinde Welper aufzuweisen hat, erhebliche Vergünstigungen vorsieht.

Sattingen hat im Laufe des Berichtsjahres zu klären versucht, wie sich eine Zusammenlegung der Stadt Sattingen mit der Gemeinde Welper auch bei Fortbestehen des alten Finanzausgleichs auf die Reichsteuereinsparungen auswirken wird und ist nach eingehenden Feststellungen zu dem Ergebnis gekommen, daß

eine Zusammenlegung beider Gemeinden zurzeit leider einen erheblichen Ausfall an Reichsteuereinsparungen

zur Folge haben würde, da nach der Zusammenlegung der Bevölkerungszuwachs nur 22,40 Prozent betragen und die Vergünstigung des Abs. 3 des Paragraphen 11 des preussischen Ausführungsgesetzes keine Anwendung mehr fände. Der Ausfall betrüge etwa 166.000 RM. jährlich. Ein weiterer Ausfall von etwa 51.000 RM. entstünde durch die Neuberechnung der landbesitzlichen Rechnungsanteile. Für den Fall, daß der Berechnung des Vorkriegsbetrages für beide Gemeinden das Einkommen aus dem gleichen Vorkriegsrechnungsjahre zugrunde gelegt werden müßte, ergäbe sich wahrscheinlich ein weiterer Ausfall. Die Zusammenlegung brächte unter diesen Umständen nicht die erwarteten wesentlichen finanziellen Vorteile, wenngleich auch jetzt schon der Kopfbetrag für die Reichsteuereinsparungen in der Gesamtgemeinde höher sein würde, als jetzt in der Stadt Sattingen und die Eingemeindung der Henrichshütte in den Sattinger Bezirk eine wirtschaftliche Stärkung für die Stadt bedeuten würde.

Die Beibehaltung der gesamten bisherigen landbesitzlichen Rechnungsanteile für die Gesamtgemeinde durch eine gefällige Sonderstellung zu erreichen, wie es bei der Zusammenlegung der Städte Ruer und Gellertischen sowie der Landgemeinde Hork-Emscher im Jahre 1928 in einem Einzelfalle geschehen ist, ist heute kaum noch möglich.

Nicht zuletzt sind es die städtischen höheren Schulen und die Berufsschulen, die eine vollständige oder teilweise Eingemeindung der an ihrem Bestehen stark interessierten Aufsehergemeinden erfordern. Sie werden zum großen Teil, das Gymnasium fast zu 50 Prozent, das Oberlyzeum noch darüber hinaus von Schülern aus den Nachbargemeinden besucht. Die Finanzierung der höheren Schulen bereitet der Stadt erhebliche Schwierigkeiten, die auch durch die mit den Aufsehergemeinden vertraglich vereinbarten Zuschüsse nur unbedeutend gemildert werden. Auch ein genereller Lastenausgleich für das höhere Schulwesen wird wahrscheinlich keine vollständige Entschädigung bringen, so daß nur von einer Eingemeindung ein gerechter Lastenausgleich zu erwarten ist.

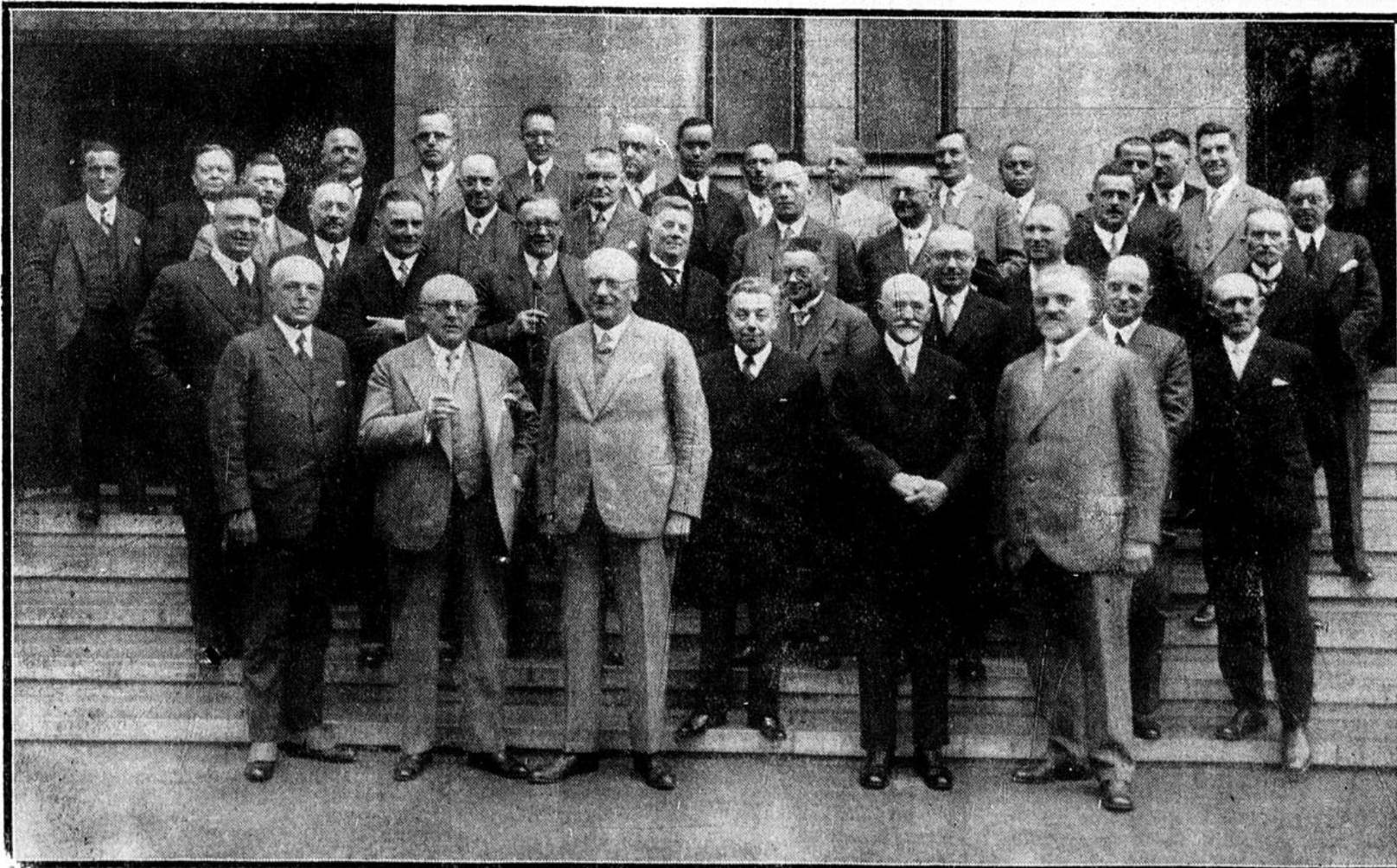
Nach Paragraph 1 Abs. 2 des Gesetzes über die Regelung verschiedener Punkte des Gemeindeverfassungsrechts bedarf es zur Durchführung unserer Eingemeindungsbestrebungen eines Beschlusses des Staatsministeriums. Ein Gesetz ist nicht erforderlich. Sofern das Staatsministerium nicht schon vorher zu entscheidenden Beschlüssen zu bewegen sein sollte, steht zu erwarten, daß der von Reichs- und Staatsregierung zugelegte allgemeine Finanz- und Lastenausgleich die Eingemeindungsfrage der Lösung näher bringen wird.

Pfingstfreize mit Sonntags-
rückfahrkarte.

Wer zu Pfingsten einen mehrtägigen Ausflug mit der billigen Sonntagsrückfahrkarte (ein Drittel Fahrpreismäßigkeit) unternehmen will, kann drei volle und einen halben Tag unterwegs bleiben, da die Gültigkeitsdauer auf die Tage vom Freitag vor Pfingsten bis zum Dienstag nach Pfingsten erweitert ist.

Zu Pfingsten gelten die Sonntagsrückfahrkarten zur Einfahrt am Freitag, dem 6. Juni, ab 12 Uhr mittags, am Sonnabend, dem 7. Juni, und an den beiden Feiertagen, 8. und 9. Juni, während des ganzen Tages; die Rückfahrt kann angetreten werden an den beiden Feiertagen zu jeder Stunde und am Dienstag nach Pfingsten.

Haarwäsche ohne Wasser mit Schwarztopf-Trocken-Schaumpon. Das Gegebene, wenn Sie ganz rasch lockeres, duftiges Haar haben wollen. Der Puder wird sofort vom Haar aufgenommen, saugt im gleichen Augenblick Schmutz und Fettbestandteile auf mit denen zusammen er durch kräftiges Ausbürsten wieder aus dem Haar entfernt wird. Dieses glänzt nun wie frisch gewaschen. Die grüne Achtelkiste mit dem praktischen Puderbeutel — Sorte „hell“ für Blondinen, Sorte „dunkel“ für Brünette und Schwarze, kostet nur RM. 1.— und hat lange Zeit vor.



Eine Gruppe von Teilnehmern an der Tagung: In der vorderen Reihe von links nach rechts: Dr. K. Mittel (Karlsruhe), Professor Wolff (Dresden), Kommerzienrat Dr. Krumpholtz (Bielefeld), Dr. Carbe (Berlin), Kommerzienrat Kloss (Münster), Dr. Dierichs (Bochum).

Am Sonntag vor Pfingsten sind die Geschäfte geöffnet.

dem 10. Juni, bis 9 Uhr vormittags. Von einer Zwischenstation aus kann die Rückfahrt am 10. Juni auch später angetreten werden, wenn der zu benutzende Zug die Zielstation der Sonntagsrückfahrkarte bis 9 Uhr verläßt. Am Pfingstsonnabend ist die Rückfahrt ausgeschlossen.

Der Verlauf der Feuer- schutzwache.

Die von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrgemeinschaften vom 27. April bis 4. Mai veranstaltete Feuerschutzwache hat, wie bereits jetzt zu überblicken ist, überall, wo sich die Feuerwehren gemeinsam mit allen sonstigen an der Feuerbekämpfung und Feuerbekämpfung interessierten Stellen in den Dienst der Sache gestellt haben, einen erfolgreichen Verlauf genommen. Neben den Feuerwehren gebührt besonderer Dank hierfür den Reichs- und Länderbehörden, den großen Berufs- und insbesondere Wohlfahrtsorganisationen und vor allem auch der deutschen Presse.

In dem größten Teil der Großstädte und wohl fast in allen Mittel- und Kleinstädten und ganz besonders in den Dörfern auf dem flachen Lande wurde die Bevölkerung in der Woche vom 27. April bis 4. Mai durch von den Feuerwehren veranstaltete Umzüge, praktische Vorführungen, wie Löschen, Rettungsübungen, durch Abhalten von Vorträgen — zum großen Teil mit Lichtbildern oder Filmen —, durch die in großer Zahl in den örtlichen Zeitungen erschienenen Notizen, belehrende Aufsätze und sonstigen Artikel zur Feuerschutzwache, sowie durch Verbreitung der offiziellen Aufklärungsbroschüre zur Feuerschutzwache „Feuerschutzwache“ Das Buchlein für alle in Millionen von Exemplaren auf zwei und einem Zentimeter in der Veranstellung und auf die Notwendigkeit und Möglichkeit der Feuerbekämpfung aufmerksam gemacht. Ganz besonderes Interesse wurde den Veranstaltungen seitens der Schulen entgegengebracht; im Unterricht wurde in zahlreichen Fächern auf die Feuerschutzwache und deren Verhütung hingewiesen.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß diese erfolgreiche Durchführung einer großangelegten und großartig durchgeführten Werbung für den Feuerschutzgedanken, die gleichzeitig in allen Teilen des Deutschen Reiches bei allen Kreisen der Bevölkerung einwirkte, für die Zukunft praktische Erfolge dadurch zeitigen wird, daß die Zahl der Brände, die in den letzten Jahren ständig im Wachsen war, und damit die Höhe der jährlichen entstehenden Verluste an Menschenleben und Volkvermögen allmählich herabgemindert wird. Dieses kann man um so eher erhoffen, als ähnliche in früheren Jahren durchgeführte Veranstaltungen, wie die Reichs-Gesundheits-Woche und die Reichs-Unfallverhütungswache, zum Teil ganz erhebliche nachweisbaren Erfolge gezeitigt haben.

Neue Beitragsmarken in der Angestellten- versicherung.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1930 ab werden neue zweifarbige Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgeben. Die Gültigkeitsdauer der bisherigen Beitragsmarken läuft mit dem 30. Juni 1930 ab. Sie dürfen also zur Beitragsentrichtung für die Zeit nach dem 30. Juni 1930 nicht mehr verwendet werden. Die bisherigen Beitragsmarken werden von der Post nur bis einschließlich 30. Juni 1930 abgegeben. Wer nach diesem Zeitpunkt noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. Juli 1930 zu entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken. Es ist rasch, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. Juli 1930 zu begleichen. Unbegleichene Stände der bisherigen Beitragsmarken können, soweit zur Beitragsentrichtung für die Zeit vor dem 1. Juli eine Verwertungsmöglichkeit nicht mehr vorhanden ist, bei der Post bis zum 30. September 1930 gegen neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung umgetauscht werden.

Schweinefleischzählung.

Am 2. Juni d. J. soll die zweite vierteljährliche Schweinefleischzählung durchgeführt werden. Bei dieser Zählung wird noch die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche (Acker, Weiden und Wiesenland) erfragt. Die Ermittlung dieser Flächen ist für die Feststellung der Produktivverhältnisse der Schweinefleischzucht wichtig.

Damit nun die Schweinehalter den Zählern eine befriedigende Auskunft über die Größe der Flächen geben können, wird darauf hingewiesen, daß sie sich jetzt über die Größe der Flächen in Hektar vergewissern.

Die Zählung wird wie immer unter der Leitung der Ortspolizeibehörde vorgenommen. Die Ergebnisse dienen nicht zu Steuerzwecken, sondern sie sollen Aufschluß geben über den Stand und die Entwicklung der Viehzucht.

Der vorläufige die Anzeige des Viehbestandes nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bzw. Geldstrafe bis zu 10.000 M. bestraft. Auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden.

Volkshund deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Zwei Groß-Militärkonzerte finden am 2. und 8. August d. J. in Gelsenkirchen zugunsten des Volkshundes deutsche Kriegsgräberfürsorge statt. 220 Musiker, die aus den Reichswehrkapellen des Wehrkreiskommandos VI und zwei Marinekapellen, sowie den Spielern von drei Bataillonen zusammengefasst sind, werden an diesen beiden Tagen konzertieren. Der Reinertrag ist für die von den Ortsgruppen im Ruhrgebiet und der Provinz Westfalen in Patenschaft genommenen deutschen Kriegsgräberfürsorge bestimmt. Die Kosten belaufen sich nicht sehr hoch, da für die Militärkapellen nur Verpflegung gegeben zu werden braucht. Wir machen die Mitglieder des Volkshundes und alle Freunde guter Militärmusik schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam.

Verband des Bienenzuchtvereins

der Kreise Bochum-Gelsenkirchen-Hattingen.

Der vorgenannte Verband hielt am Sonntag, den 25. Mai, seine diesjährige Frühjahrsversammlung, die wieder von dem altbewährten Verbandsvorsitzenden, Ingenieur Schumann, Königsfeld, geleitet wurde, wieder im Restaurant „Germania“ Bochum, Marienplatz 8 ab. Die ziemlich gut besuchte Versammlung verlief für die anwesenden Mitglieder äußerst interessant und mußte wegen einer sehr lebhaften Aussprache lange ausgedehnt werden.

Dem Verbande sind 31. 8 Vereine mit etwa 750 Bienenzuchtern angeschlossen. Die Mitglieder- und Vollerzählung hat sich erfreulich vermehrt. Auch in ganz Deutschland hat die letzte Zählung der Bienenstöcke eine Vermehrung von 9000 Stücken ergeben, nämlich von 1928 = 1.317 Mill. auf 1929 = 1.720 Mill. Dasselbe gilt auch für Westfalen. Hier wurden gezählt 1928 = 54067, 1929 = 63125 und 1930 = 70827 Bienenstöcke. Damit ist ein guter Aufstieg zu verzeichnen, wenn auch die Höchstzahl vor dem Kriege 94800 noch nicht erreicht ist.

Für die Bienenzucht weiterhin sehr wichtig und erfreulich sei die Erhöhung des Zolles von 40 auf 65 Mark D. für den meist minderwertigen Auslandszucht. Dessen Einfuhr von 1. B. 1925 = 45000 D. auf 1930 = 58515 D. 1929 geliegen gegenüber einer geschätzten Gesamtzeugung von deutschem Honig = 150000 D. Diese bedeutende Einfuhr meist minderwertigen Honigs habe dem Absatz des deutschen reinen Bienenhonigs sehr geschadet und werde hoffentlich noch mit Zutritt des Dekretationszwangs der deutschen Bienenzucht gewiss sehr nützen.

Der westfälische Hauptverein für Bienenzucht hielt seine Frühjahrsversammlung am 6. 4. 1930 in Hagen ab. Die Nr. 4 und 5 der Westfälischen Bienenzeitung hat darüber und über die umfangreiche Tätigkeit der Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer Münster Weiteres berichtet. Erwähnt sei hier die Einführung von Leuchtprüfungen für Königinnen, wofür für 1930 die Anmeldungen am 15. geschlossen worden sind. — Tischen in Bochum, berichtete sodann in sehr anerkennender und reichhaltiger Weise über seine Teilnahme an dem Lehrgang für Bienenzucht am 24. 26. April an der Universität Münster. Das führte zu einer längeren Aussprache und brachte für die Praxis des Imkers viel Wertvolles. Im Anschluß daran wurde von ihm das dort gelehrte Viten einer Kunstwabe an ein verdrahtetes Rähmchen mit Elektrizität vor-

geführt, das viel Interesse erweckte und als empfohlen zu werden anerkannt wurde.

Hierauf hielt der frühere Geschäftsführer des Westfälischen Hauptvereins für Bienenzucht, Lehrer i. R. Dienberg, Lehrbienenstand Grünbaum im Bolmetal, einen Vortrag in zwei Abteilungen. Nr. 1 behandelte das Schwärmen, welches Tischen bereits erwähnt hatte, und Nr. 2 den Bienenstaat als Muster für den Volkstaat. Beides rief eine lebhafteste Aussprache hervor, an welcher sich insbesondere die langjährigen und erfahrenen Imker, Rektor Kleb, früher in Lär, jetzt in Witten, Amtsgerichtsrat Drielen, Bochum, der Verbandsvorsitzende und einige Anwesende beteiligten. Es wurde hier zu weit führen, das viele für den praktischen Imker wichtige mitzuteilen, zumal ja dazu Fachkenntnisse notwendig sind. Es zeigte dies wieder, wie interessant die Bienenzucht ist, und das erklärt ja auch, daß die Bienenzüchter trotz Ungunst der Verhältnisse doch treu dabei bleiben. Das „Schwärmen“ wurde als notwendiger, naturgemäßer Vorgang betrachtet und seine Verhinderung als naturwidrig verworfen, aber eine kurze Hinausschiebung unter Umständen empfohlen. — Die „Drohenschlacht“ sei gar keine Schlacht, sondern ebenso, wie alles im Bienenstocke, ein naturgemäßer Vorgang, kein Töten der Drohnen, sondern ein Abstreifen derselben als überflüssiger Teil des Bienenvolkes. —

Weiteres: Für 1930 sind bewilligt für jedes Stammvolk 15 Pfund Feuerfreier Zucker zur Fütterung und zwar 5 Pfund im Frühjahr und 10 Pfund im Herbst. Für Nachwärme wolle man sich baldigst melden. — Auf Wunsch erklärte sich der Vortragende Dienberg mit der Unterstützung von Kleb-Witten bereit, zur Abhaltung eines „Kurses für Anfänger“ Ende Juli und zwar in Bochum beim Vorsitzenden des Bochumer Vereins, Amtsgerichtsrat Drielen. Näheres darüber folgt. — Der Verband beschloß sodann einstimmig sein bisheriges Weiterbestehen ohne Rücksicht auf die Umgebungen. Dagegen sollen sich die Vereine des jetzigen Stadtgebietes Bochum, ähnlich wie das die Vereine des ehemaligen Kreises Hattingen getan haben, zu einer Arbeits- oder Interessengemeinschaft für Verhandlungen mit ihrer Kreisverwaltung zusammen schließen. Hierauf wurde die Versammlung zu allgemeiner Befriedigung der Anwesenden und nochmaligen Dank an die Vortragenden geschlossen.

Hattingen.

Die Beitragsliste der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat in der Zeit vom 12.—27. Mai im Rathaus, Zimmer 7, zur Einsicht der Beteiligten ausgelegen. Nunmehr kann innerhalb 2 Wochen beim Genossenschaftsvorstand in Münster Einspruch erhoben werden. Die Merkmale für die Versicherungsfreiheit sind folgende:

1. Das Grundstück muß weniger als 1 Morgen (25 Ar) umfassen,
2. es muß räumlich und wirtschaftlich an einem bestimmten Hausgrundstück gebunden,
3. es muß überwiegend ohne besondere Arbeitskräfte bewirtschaftet werden,
4. die Erzeugnisse des Gartens müssen hauptsächlich dem eigenen Hausbedarf dienen.

— Ehrung des Hattinger Handball-Kreismeisters. Der Hattinger Handball-Kreismeister Turnverein Einigkeit war am Samstag und Sonntag das Objekt verdienter und sinnvoller Ehrungen. — Die Samstagfeier im Lokale „Zur Glode“ wurde durch die gut gefallende Musik eröffnet; dann hielt der 1. Vorsitzende Hermann Kampmann alle Anwesenden willkommen und gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins in den letzten zwei Jahren. Er konnte mit Genugtuung feststellen, daß der Verein ein gutes Stück vorangekommen ist, teils durch die Erfolge auf sportlichem Gebiete, teils durch die harmonische Zusammenarbeit innerhalb des Vereins. Besonders das Jahr 1929 war für den Vereinsbetrieb von besonderer Bedeutung, denn es gelang ihm, sich anlässlich der Hattinger Sportwoche den Stadmeistertitel im Faust- und auch im Handballspiel zu holen. Der größte Erfolg dieses Jahres war die Erringung der Handball-Kreismeisterschaft. Nach dem gemeinsamen Essen wurde das Bundeslied gesungen, anschließend unterhielt die Hauskapelle die Anwesenden aufs Beste. Bevor man zu dem gemütlichen Abend überging, führte sich auch der 1. Turnwart Franz Bahn bewogen, einige Worte der Anerkennung für die Meistermannschaft zu sagen. Er gab seiner Freude besonders über das treue Zusammenhalten u. den Mannschaften der Handballer Ausdruck. — Am Sonntag fand in Hagen im Lokale Wöbe eine Tagung des Kreispielausschusses statt, in deren Mittelpunkt die Ueberreichung des Diploms an der Kreismeistermannschaft stand. Als Vertreter der Hattinger Meistermannschaft war der 1. Vorsitzende, Hermann Kampmann, anwesend, der das Diplom im Auftrage und Namen der Mannschaften entgegennahm. Es wurde besonders betont, daß die Hattinger Mannschaft überall sich Sympathien erworben hat, denn sie spielte einen vornehmen, fairen Handball, der überall einen guten Eindruck hinterließ. Der Vorsitzende dankte im Namen der Meistermannschaft und versprach, daß die Mannschaft auch wie bisher immer in erster Linie ein sportliches Benehmen an den Tag legen werde, auch dann, wenn sie mal ein Spiel verlieren würde.

— Die Sprechstunde des Westfälischen Bauernvereins. Bezirksverband Insuberg, sind in der Zeit vom 1. bis 15. Juni folgende: Bochum: In jedem Mittwoch nachmittags, von 3 bis 6 Uhr, Wirtschaft Steffen, Sellweg, Bochum-Dahlhausen: Am Donnerstag, dem 5. Juni, von 9 bis 11 Uhr, Wirtschaft Schönbach, Völkner Josef Wöbe, daran anschließend in Altdorf (Ruhr) von 11.30 bis 2 Uhr, Wirtschaft Luffermann.

Winz-Baak.

— Silberhochzeit. Die Eheleute Aug. Hesper und Frau Verta, geb. Hüttemann Baak, Winzberg, feiern morgen ihre silberne Hochzeit. Wir wünschen den langjährigen Ehemännern unserer Zeitung zu ihrem Jubeltage alles Gute.

— Allgem. Turnverein (D.) und Verein für Leibesübungen. Himmelfahrt: Götterwanderung.

Abmarsch 6.15 Uhr vorm. ab Ruhrbrücke, Rückkehr gegen 12 Uhr. Wanderweg: Schulenberg, Rotes Haus, Elfringhausen, Stütter-Bredenscheid.

Niederwienigern.

— Fahrrad-Marder. In der vergangenen Woche wurde dem Wirt Wilh. Heuffen (Gasthof zum Deutschen) aus seinem Antiquarium ein Fahrrad gestohlen. Personen, die den Vorgang bemerkt haben oder Angaben machen können, werden gebeten, dies dem Wirt oder der Polizei in Wina mitzuteilen.

Wesler.

— Junge Leute glauben den Sonntag mit einer Schlägerei beenden zu müssen. Der Erfolg waren blutige Köpfe.

— Der evangel. Volksdienst hatte seine Mitglieder am vergangenen Samstag bei Gagebusch in Blaufenstein eingeladen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Wadernagel sprach Stadtrat Beders, Bochum, über die Grundzüge, Geschichte und praktische Politik des Volksdienstes. Er widerlegte den oft von Gegnern ausgesprochenen Satz: „Politik und Religion gehören nicht zusammen“. Beweist nicht gerade das Unvermögen der Parteien, die die Politik ohne Religion treiben, wie die beiden unbedingt zusammengehören? Die Wirklichkeit darf sich nicht mehr auf die Eigengesetzlichkeit berufen, die soziale Frage wäre mit einem Schlage gelöst, wenn das Wort Christi: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst und Gott über alle Dinge“, in unserer Zeit Wahrheit würde. Aufreht sind die Unterschiede in der Botschaft. Aber gerade die Leute mit den großen Gefühlen reden von der großen Not und verlangen von dem Manne mit dem kleinen Verdienst Sparsamkeit und Einschränkung. Alledem gegenüber stellt der Volksdienst seine Forderung: „Christen, an die Front, in Politik und auf allen Gebieten!“ Zu Wätern des Volksdienstes und der christlich-sozialen Sache rechnete der Redner Männer wie Wäcker, Wobelfang, Stöcker und Abraham Kuiper. Mit Freude blickt der Volksdienst in die deutschen Lande und sieht überall treue Männer im Kampf um die deutsche Seele. In erster Linie ruft der Volksdienst die politische Heimatlosen in seine Reihen, die, angefeindet vom bisherigen Parteigetriebe, abseits standen. Er will die Politik der Offenheit und Klarheit. Wenn evangelische Christen es für sich richtig halten, weiter in anderen Parteien zu arbeiten, so mögen sie es ruhig tun, den Volksdienst aber in Ruhe lassen. Er will keine Ständes- und Klassenpolitik treiben, aber da, wo die größte Not ist, zuerst helfen. Gerade in heutiger Notzeit will der Volksdienst auf dem Plane stehen. Am Schluß der Versammlung bezeugte der Druck schwieriger Männerhände dem Redner den Dank für seinen Dienst.

— Aus der evangel. Gemeinde. Der Kindergottesdienstsaal am Königsplatz nahm einen guten Verlauf. Mehrere hundert Kinder zogen mit ihren Eltern durch Hattingen und benutzten die Hattinger Eisenbahnbrücke, um so schneller ans Ziel zu gelangen. Der große Saal füllte die Teilnehmer kaum. Nach der ersten leiblichen Erquickung wechselten Spiele und fröhliche Unterhaltungen miteinander. Auch hier zeigte es sich wieder, wie gerade in Wesler die evangelische Gemeinde eine miteinander verbunden ist. Der Kindergottesdienst eignet sich mit seinen Spielplanlagen und Kinderbelustigungen zu solchen Ausflügen sehr. Gegen 8 Uhr zog eine große Schar junger und alter Menschen nach Wesler zurück.

Holhausen.

— Evgl. Frauenhilfe. Am Freitag, 30. Mai, machen wir unseren Ausflug zu Diergardt am Rastenberg. Treffpunkt 2.30 Uhr an der Schulenburg. Kaffee kostet 60 Pfg., mit Zubrot 1,25

Mt. Die Mitglieder dürfen selbstverständlich auch ihre Männer mitbringen.

Sprockhövel.

— Amtsvertretung und Amtshaushaltsplan. Die Amtsvertretung Sprockhövel ist zum kommenden Freitag, nachm. 5.15 Uhr, in das Sitzungszimmer der Turnhalle zu Sprockhövel einberufen worden. Die Tagesordnung enthält neben der Abnahme der Sparkassenrechnung und der Feststellung des Haushaltsplanes der Amtsvertretung für 1930, den Haushaltsplan des Amtshaushalts für 1930. Anschließend folgt eine geheime Sitzung.

Herbede.

— Der Sportverein Herbede e. V. beging am Samstag sein diesjähriges Stiftungsfest. Saal und Terrasse des Vereinslokals „Zur Hermannshöhe“ waren bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einigen Musikvorträgen begrüßte der Vereinsvorsitzende, Herr Seide, die Festteilnehmer. Er streifte den Werdegang des Vereins und gab einen kurzen Rückblick auf die erste und doch freudig-fröhliche Arbeit für die Heranbildung der Jugend während des vergangenen Jahres. Das Gelingen, auch fernherhin opferwillig und kameradschaftlich dem Verein und seiner Jugend zu dienen, bekräftigten die sich erhebenden Anwesenden mit einem donnernden Sipp Hurr! Anschließend erklang aus aller Munde das Vereinslied. Die sportlichen Darbietungen wurden eingeleitet durch Freilebungen der Jugendabteilung, die unter Herrn Willi Schneider Leitung aus beachtenswerten Leistungen im Barrenturnen zeigte. Reicher Beifall wurde den Jungen zuteil. Die Damenabteilung hinterließ mit ihren Stadien ebenfalls einen ausgezeichneten Eindruck. Nach einer Verlosung, die manch schönen Gewinn erbrachte, kam der Sumo auf der Sportbahn zu seinem Recht. Besonders die Sumoreste „Pannemann spielt Fußball“ gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die mitwirkenden Damen (Hohmann, Gawein), und Herren (Dannert, Schneider, Ritz), deren Spiel wahre Meisterleistungen unter den Zuschauern entfaltete. Der Festfolge einen heiteren Abschluß zu geben, verstanden in nicht zu überbittender Weise fünf Sportlerinnen mit einer reizenden Groteske. Sie verzeichnete sich dem stürmisch geäußerten Verlangen nach einer Wiederholung nicht zu entsagen. Die übrigen Stunden flogen beim Fußball zu schnell dahin. Hier zeigten besonders die Sprockhöveler und Herbeder „Alten Herren“, die sich als Aufrüst zum Stiftungsfest auf dem Gemeindefestplatz im Fußball-Freundschaftsspiel geliefert hatten, daß alle Lebensmühsal an diesem Abend vergessen war. Und wenn die Seidische Kapelle zum Tanz aufspielte, kommt niemand aus dem Takt. Der aufopfernden Arbeit des Festauschusses, insbesondere seines Obmannes Herrn Rühlmann, ist es zu danken, daß die Feier nicht nur einen äußerst zufriedenstellenden Verlauf nahm, sondern auch einen netten Reinerlös ergab, der zum Ausbau des Sportplatzes verwandt wird.

Wesler.

— 400 Mann gekündigt. Das Schöntaler Stahl- und Eisenwerk hat wegen Arbeitsmangel am Samstag der gesamten Belegschaft, etwa 400 Mann, gekündigt. Für das hiesige Wirtschaftsleben eröffnen sich damit weiterhin betrübende Aussichten.

Stiepel.

— Börsartige Schlägerei. Auf der Straße „Im Saarmannsbuch“ kam es in der Nacht von Sonntag auf Montag zu einer schweren Schlägerei zwischen angetrunkenen Wirtschaftsbesuchern. Die Sache dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

— Gewitterhaden. Bei dem Rötter Witterkämpfer schlug der Blitz ein und tötete eine Ziege und ein Huhn.

Filmbühne.

— „Die Dame aus Moskau“. Bettelt sich ein neuer großer Paramount-Film mit Pola Negri in der Hauptrolle, der ab heute bis Donnerstag im hiesigen Central-Theater zur Vorstellung gelangt. Der Film beruht auf dem vielgespielten Bühnenstück „Fedora“ von Viktor Sardou und erzählt das dramatische Schicksal der russischen Prinzessin Fedora, die dem unbekannten Mörder ihres Verlobten Rache geschworen hat und schließlich erkennen muß, daß sie diesen Mann liebt und ohne ihn nicht leben kann. Die Regie lag in den Händen von Ludwig Berger, der als einer der besten deutschen Regisseure bekannt ist. Pola Negri hat in dieser Rolle wieder einmal Gelegenheit, ihre vielfältige dramatische Kunst zu zeigen. Ihre Partner sind Norman Kerry und Paul Lukas.

Das zweite Filmwerk „Venus“ ist sehr interessant. Die Hauptrolle spielt Constance Talmadge die schöne Schöne der berühmten Norma. Siehe das heutige Inserat.

Evangelische Gottesdienste.

— Himmelfahrt. Hattingen. St. Johannis-Kirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, P. Arendt; Kollekte für die kirchl. Bedürfnisse der eigenen Gemeinde.

St. Georgs-Kirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst, P. Graefe; Kollekte für die Rhein. Missionsgesellschaft in Barmen.

Kranenhaus: 9 Uhr Gottesdienst, P. Graefe.

Wina: 10 Uhr Gottesdienst, P. Radtke.

Ober-Bredenscheid: 9.30 Uhr Gottesdienst, Past. Breden.

Wesler. Freitag 8 Uhr ist Bibelbesprechungsstunde im Jünglingsverein.

Voransage! Sonntag, den 1. Juni, hält der Evangelische Arbeiterverein im Anschluß an den Gottesdienst eine Versammlung im kleinen Saal ab.

Herbede. 10.15 Uhr Gottesdienst, unter Mitwirkung des Schillerorch., P. Richter; Mittwoch, den 28. Mai, 8 Uhr, Chordprobe der jungen Mädchen im Gemeindefaule.

Kienhof. 9.30 Uhr Waldgottesdienst auf dem Kienhof. Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst in der Schule Wingermarkt statt.

Wesler. Himmelfahrt hält der Christl. Verein junger Männer Bochum einen G.M.M.-Tag in unserer Gemeinde. Aus seiner Jungmänner, Schülerabteilung, Jungvölk und Jungmännerkreis erwarten wir etwa 200 Gäste. 10 Uhr ist Gottesdienst, Past. Boedinghaus; 12 Uhr gemeinsames Mittagessen aus der Lagerküche; 2 Uhr (auf dem Wäldhof-Platz an der Hofschule): Spiel und Sport; 5.30 Uhr im Gemeindefaule: Waldbad (Mitwirkung des Volaunenchores); 6.30 Uhr Rückmarsch.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten!

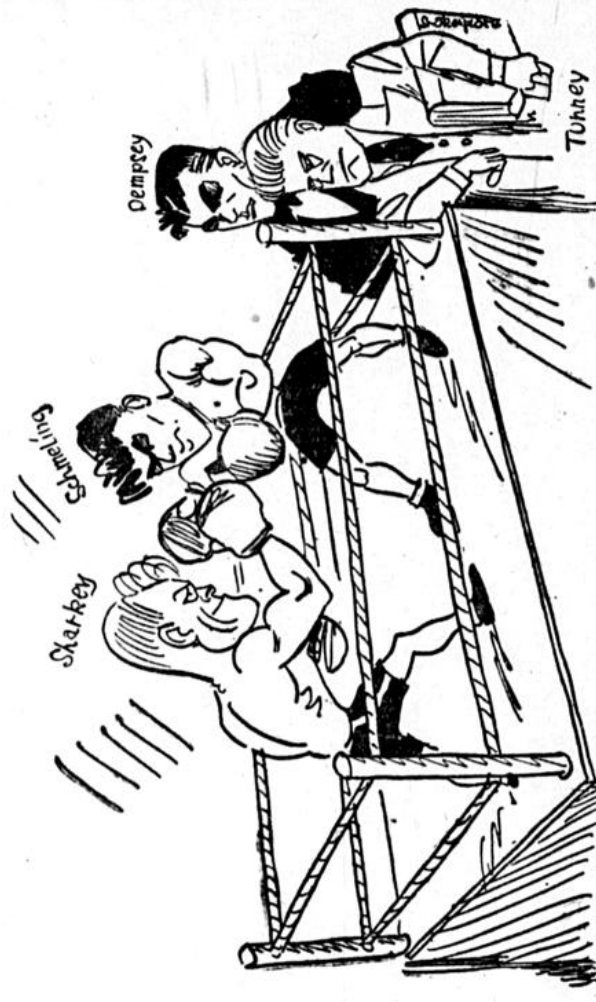
NEUIGKEITEN AUS ALLER WELT

Schmelting oder Sharfen? — Und was dann?

Don Wilhelm Wolffgang.

Die Stimmen mehren sich, die Max Schme-
ling zu seiner neuen Unterfahrt nicht mehr
die günstigen Prognosen mit auf den Weg geben
wollen und können, die nach seinem Sieg über
Maxim im vorigen Jahr einig möglich schienen.
Man hat aneinander emsicheln, daß eine Ver-
einigung aus demselben Grunde nicht eintreten
kann, weil die beiden Parteien sich nicht vereinigen
können, da sie sich nicht verstehen.

figkeit mit dem großen Bad Dampfen auch noch einem an sich guten Dampfen nicht die Gewähr für die Erlangung der Weltmeisterhaft bietet. Man ist weiter ja der Erkenntnis gekommen, daß auslösen dem unfulminierten, naturhaften Schläger Paolino und dem routinieren, eleganten zweiten Weltmeisterhaftstiel gegen



deren Boger Charakter immerhin ein ziemlich großer Unterchied besteht. Man hat endlich erwogen, daß dieser Sach Scharf, der erst kürzlich Englands Weisser Hülk Skott rettungslos zum Grunde geschlagen hat, dauernd in härtestem Training liegt, während Schmeling erst einem Jahr seinen ernstlichsten Kampf mehr bestritten hat. So gibt man denn dem Deutschen, über dessen Sieg man sich natürlich in Deutschland 12. Juni man sich in dem Weltmeisterkampsieg in dem außersordentlich freuen würde, nicht mehr vorübergehenden Chancen, die man ihm noch vor nicht ganz vergessenen Schmeling noch

Seit Jahrzehnten aber ruht die Weltmeister-Idolität im Europa unangefochten in Amerika. Keinem Europäer ist es gelungen, sie nach dem alten Welt zu entführen. Nicht einmal Carpentier glückte der große Schöpfung. Carpentier, der einer der besten Bogner war, die das Publikum weissenlied vertoren, als er nach einigen Zeit zuerfennen zu müssen glaubte, dass die Fingir kommen zwei Faktoren, die das Schmelzen den Sieg in Amerika und damit die Erlangung der Weltmeister-Trophäen sehr erschweren werden. Einmal hat er in der Gung-Georges Carpentier war, die

Europa jemals hervorgebracht hat, und der doch von Demyen in einem mörderischen Ficht fürchterlich zerklüftet worden ist.

Und nun kommt der Deutsche, von dem man
erficht seit ein paar Jahren etwas mehr. Doch
Schmelzer, der noch vor nicht langer Zeit für
Börten von hundert Mark kämpfte — nun
kommt dort kleine Kerl und will das ihm
möglichste möglich machen? Will denn ameri-
kanischen Vorpost eine unausbelegliche Blamoge
aufhängen? Das geht nicht! Das ist wider alle
postulirte Tradition Amerikas!! Und dagegen
muss Front gemacht werden!!

Geislerhändlerisch ist man heute — da auch nichts mehr an der Aufgabe zu ändern ist — in Amerika fast genug, um keine Anforderungen mehr zu machen, den Kampf Schmeling — Sparren auf irgendeine Art zu verzahnen. Man rechnet sogar mit der Möglichkeit, daß — heute muß man fast sagen, wider Erwarten — Sparren von Schmeling gefolgt werden werden könnten dann?

Schmeling's Sieg wäre ein solcher Schlag für America's Substanz und vor allem für America's große Bogey, daß er zwar Kaufleute werden, aber auf gar keinen Fall Kaufleute bleiben dürfte. America hat indessen zur Zeit keinen aktiveren Bogey, der besser ist als Spanien, der also in der Lage war, Spaniens eventuelle Niederlage wieder gutzumachen. So hat denn vor längerer Zeit schon Jack Dempsey und jetzt — zum Erstkommen der gescheiterten Konkurrenz — auch General Tunney erklärt, daß sie, sollte King Schmeling schlagen, noch einmal die Vorgebungsrechte ansetzen und den King, dem sie für immer abgelehnter hätten, betreten würden.

Es ist bei beiden großen Bögern, die ihre Schläfen kühlt ins Irrende gebracht haben, nicht anzunehmen, daß sie diesen Grund zu dem Irrthum gefunden hätten. Um so weniger, als sie ja nicht in jedem Fall gegen den neuen Weltmeister antreten wollen, sondern nur dann, wenn er Schmähe heißt. Es ist nicht mehr so gut wie früher, daß sie sich beide bei Unterallenthalge opfern wollten. Sener Hippolyte unter allen Umständen für Amerika „the best“ und „the greatest“ in Anspruch nimmt. Da es aber von beiden künepfern die schon lange dem Ring ferngeblieben sind, kann es einmal gelingen könnte, die Meisterschaft zu erobern, bleibt dahingestellt. Wir sind ja noch nicht so weit, daß man diese Veranstaltung erzwingen muß. Aber typisch ist, daß die Amerikanerpolitik und ihr Vögehrgeiz es nicht zulassen, einen Europäer die Meisterschaft zu gönden zu lassen.

Wärstest du geist einen Jünger
 eing! Du mußt ein Bogen vor vielen Gräbern
 sein, und mehr, als du bisher geist, wenn
 du allen diesen Gefährlichkeiten ungeachtet die
 Gesetzmäßigkeit bewahrend auf deinem
 Wege gehst. — Charley — Dempley
 — wir müßten bis ja das aller
 wir müßten losziehen vor Gräbern
 wenn es dir gelänge, aber — Charley
 — Dempley — Tunney?

„Seit wann geht denn das?“
 „Seit dem 11. März.“
 „So genau weißt du das Datum?“
 „So an dem Tag haben sie doch geheiratet.“

Wir fordern Ihren Kopf!

Unsere Rätselaufgabe.

W a g e r e c h t : 1. tierisches Organ, 3. Gewebe, 4. einseitig, 5. ehemalige, 6. weiblicher Vornahme, 7. zeitliche, 8. weibliche Kolonie in Afrika, 9. See in Russland, 10. weibliche, 11. weibliche, 12. Dichtungsort, 13. Radiogarat 14. englische, 15. weibliche, 16. italienische Hafenstadt 18. Bauch, 19. Bierorte, 20. italienische Hafenstadt 21. Schachspieler.

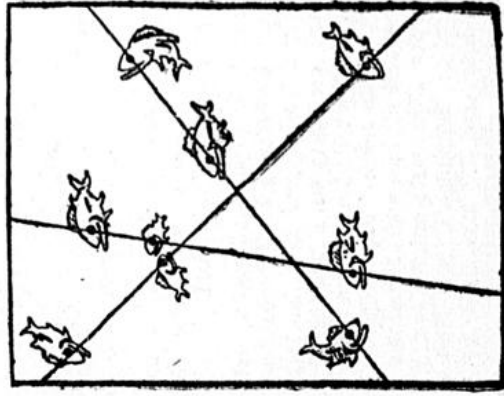
S e n t r e c h t : 1. Stadt in Vohringen, 2. Kapkname, 3. weiblicher Vornahme, 4. englischer, 5. weiblicher, 6. weiblicher Vornahme, 7. hoher Ofen, 8. weiblicher, 9. weiblicher, 10. weiblicher, 11. weiblicher, 12. weiblicher, 13. weiblicher, 14. weiblicher, 15. weiblicher, 16. weiblicher, 17. weiblicher Vornahme, 18. Körnerfeld.

Unsere Denksportaufgabe.

Die Affenfamilie.

Sie kennen nicht Simmings adome Affen? Es sind die drei flüchtigen und vernünftigen Thiere, die man sich denken kann. Und Simmy, der mit ihnen herumreist und nebenbei ein anständiges Geschäft damit verdient, ist mächtig stolz auf seine Naturthat. Sie faßt er ein bißgen, wenn es seinen flüchtigen Affenfamilie betrifft. Aber ist es wohl möglich zu glauben, was Simmy allens Erstes erzählt, falls jemand ihn nach dem Alter der Affen fragen befragt? Daß Sado, der eine der Affen ist, ihm selbst erzählt habe: „Drei Viertel des Alters von jedem von uns, multipliziert mit einem Zwanzigsten des Alters der beiden anderen ergibt das Alter des dritten.“ Wie alt sind die Thiere?

Ausführung aus voriger Nummer.



Einjungen erkaufen und so dasin wirken, daß sie Leute spielen, die es sich leisten können, umsoviel vorzüglich an Ausbildung gebildet ist. Die Stadt erziehet sich daraus einen Nettogewinn von etwa drei bis vier Millionen jährlich, der sehr leicht zu vertheilen ist. Die öffentlichen Anstalten werden veranlaßt, die Kinder zu erziehen, die in die Straßen kommen. Einmal als andere Länder? Darnach hat sein Vorgesetzter, der Schweizer Unterthan und Auser, Rappot, die Schweizer Unterthanen und Auser, Monte Carlo ganz zu schenken, wo überall gespielt wird. Aber ist Wiesbaden wirklich nicht anders zu helfen?

Sie haben nichts zu laden?

Sich weiß, Sie lieben meine Tochter und wollen Sie heiraten. Ich bin einverstanden, aber ich muß Ihnen mittheilen, daß ich in letzter Zeit an der Börse starke Verluste gehabt habe. O, wie leid mir das tut. Dann kann ich Ihnen natürlich nicht den neuen Kummer machen, Sie Ihrer Tochter zu berauben. Leben Sie wohl!" *

„Emma!“
 „Ja?“
 „Emma, in der Zeitung steht, daß die Zahl der Ehescheidungen mächtig zugenimmt.“
 „Ja, Emil, da hast du ja noch mal Glück gehabt.“
 „Wie? denn?“
 „Ja, daß du bei mir untergekommen bist.“



Au, Mutti, laß mich doch auch auf dem
Elefanten reiten, ja?
Aber Trudchen, wir müssen doch nach
Hause, und außerdem regnet es doch.
Ach, Mutti, vielleicht ist innen drin noch
Platz.



Der hoffnungspolle Sportnachwuchs.
„Aber Kinder, was fällt euch denn ein,
hört sofort auf zu boxen.“
„Bitte, Mutti, stör uns nicht. Wenn du
diesen ernsthaften Kampf zu unterbrechen
wünschest, hole bitte erst den Gong.“

„Die Wiewers haben vuerellu Kint, vomey
 Sie doch erst so kurz verheiratet sind.“

Von diesen Riefenungeseuern geht es zu einem ganz kleinen Tierchen, zur Laus. In den Lagenen ihrer Gebiete gibt es unzählige Wasserläufe. Aber auch sie haben ihre Eigentümlichkeit. Zunaächst sind sie recht katifisch, 2,5 Zentimeter groß, ihre Beine und ihr Hinterleib sind hart wie Stahl, womit sie sich in das Fleisch von Mensch und Tier einbohren. Mittell-Heiges konnte sich hierin nur entledigen, indem er jedes Bein einzeln abbrach, wobei es jedesmal einen heftigen, scharfen starrenden Laut gab, wie wenn man Stahl durchbohrt. Er hat dann noch eine Art von Krabben gefunden, die nie in's Wasser gehen, aber auf die Bäume mit Insekten und deren Grünspe zusammen mit Insekten verspielen.

Was gibt es heute Neues?

Mli Baba in Käden.

Bei Szabo, im Süden Jugoslawiens, wurde eine Frau von der Polizei arreztirt, die, wie sie wohl 60 Jahre alt, dennoch eine Kräuberbande von 40 Mann befehligte und anführte. Seit 1923 unterstanden die Tage- und Nachtrabbe ihrem außerordentlich strengen Regiment. Nach ihrem Verurtheilung wurde sie in ein Gefängniß verurtheilt. Einbruch oder sonstigem Ueberfall hatten die mannhaften Kräuber ihrem weiblichen Hauptmann die Waffen, "in fabellosem Zuzug", sowie die gesamte Beute abzuliefern, ehe ermann erfolgte die Beilegung des Gemüths. Und dann gibt es noch immer Leute, die die Emanzipation der Frau befeindeln.

Das Land des Kaufmens.

Eine Aufstellung einer Reihe von statistischen Ziffern, die atlantische Länder und Leute betreffen, erregt berechtigtes Erstaunen: In den Handelswaren sind im vergangenen Jahr 8 1/2 Milliarden Zigaretten verkauft worden. Und dabei hat dieses Land bloß 7 1/2 Millionen Einwohner. Wunder Athens . . .

Der Rival des Mount Everest.

Der Mount Everest galt bisher unbetritten als höchster Gipfel der Welt, bis man ihm vor kurzem ein amerikanischer Kordier der Direktor der amerikanisch-geographischen Gesellschaft, ein Kanadier und ein Engländer sich anmaßen, den neuentdeckten Berg, der übrigens gleichfalls dem zentralen Himalaja-Massiv angehört, isoliert eine Höhe von 8850 Meter weit aus übertrafen. Die Entdeckung, die einen gewiß sensationellen Charakter trägt, erregt ein Kennern-Miens aus durchaus nicht unmaßgebendem Ausmaß in China und Tibet noch ungeheure Landstriche unentdeckt geliegen, so daß ein Übergang von dieser Zielgenröße ausfallend noch bis vor kurzem unentdeckt geblieben sein konnte.

Biesbaden — ein deutsches Monte Carlo?

Die Stadt Wiesbaden, befestigt durch die Kriegseinde, hat unter den Schlägen durch die ungeschwer harten Truppenbewegungen mehr gelitten, als jede andere deutsche Stadt zu leiden gehabt. Denn sie lebte früher fast ausschließlich aus Fremdenverzeir, der jetzt Kriegseinde naturnach gemäß ungeschwer stark zurückging. Auch die Kennner, die sich früher mit Vorliebe an deutschen Tauschungen um Wiesbaden antiebelten, bleiben nun fern. So ist es gekommen, daß die Wiesbaden — nach den Berechnungen eines Verdrügermeisters Dr. Kriide einen Verdrügermeisters von etwa einer Milliarde Mark zu befragen hat, der, um großen Teil auch durch die Inflation, die Rentenvermögen mehr als irgendeinige andere mitnahm, vergrößert wurde. Heute noch nicht wieder ausgeglichen ist. Um den Fremdenverzeir zu haben, der das jetzt nötig hat, wird hauptsächlich in wäpfer Zeit die gelegliche Erhaltung beantragt werden, die gelegliche zu veranstalten, ein Stellmittel, das immerhin nicht unbedingt ist. Allerdings wird man nur in Klubs das Spiel mit Verdrügermeisters

anderen — seine Errungenschaften nicht nur, sondern selbst seine Reliquien abhandeln können. Und muß befürchten, daß, wenn noch einfares Glatte zum Reitel den Geheimkommen.

Tradition oder Moderne?

Siebrmann in London kennt die Prunkkarosse des Lord-Mayors, des Oberbürgermeisters. Sie ist, wie man sagt, über zweihundert Jahre alt, und wenn man sie sieht, glaubt man das aus Wort. Aber unobachtet vergibt ist vieles Hebelbleibet einer reichern und reichlichen Zeit. Von jedem

gestorben. . . "

der nicht nur durch die amerikanische Kolonialpolitik, sondern auch durch die wirtschaftliche Lage der Kolonien bedingt war. Die Kolonialpolitik der Vereinigten Staaten war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Politik der Expansion gekennzeichnet. Die Expansion der Vereinigten Staaten war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Politik der Expansion gekennzeichnet. Die Expansion der Vereinigten Staaten war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch die Politik der Expansion gekennzeichnet.

www.internationaljournalofherpetology.com

Es drückt uns, woraus keine Zerkleinerung
magden Sinne des Jünglings durchgeficht ist, b
Soffnung auf eine Gebunbung in b
gleichem Gefeßmäßigkeit, wie die der Erde selbst
Etwas so, wie der merkeinsten Abt
Et. Gassen trief: „Wenn Sop mit der Sonnen
Tall lattest und zettel, und die Fels in eueren in
Tunna beolletet in les! ich mein Gena in

meine Krappagen daran, in zweimal zwei Stunden ist alles getan.“ Dann brauchten wir weder MEG, noch MEG oder DEG, und können sogar auch auf die MEG verzichten.

den statier Meridian nicht annehmen der eng-
 lich-geographischen Konvention ansetzen wollten
 ME3 und DE3, so lautet die für die
 genannte Einigung auf Einheitszeit. Und diese
 Einheitszeit (ab folgendermaßen aus:

1. Greenwich Zeit gilt für ME3-Europäer
2. mittlereuropäische Zeit (MEZ) ist Greenwich
 um eine Stunde voraus,
3. osteuropäische Zeit (DE3) hat zwei Stunden
 vor Greenwich voraus,

4. Jenseitig, die Stundeneinheit jenseitig. Jenseitig, die ihren Stolz in eigener Zeitrechnung setzen und nur dem Mißstand ihrer Zeitbestimmung von Greenwich jenseits festgesetzt, Greenwich Zeit gilt für Großbritanniens Zeitrechnung. Das Weltgeschehen bei der DCE reißt bis Südamerika, Nordamerika, Afrika, Japan rücken sich nach Osten. Jenseitig während Frankreich, Großbritannien und Mißstand eine selbständige Dämmerzeit bewegen. Zeitlich, sehr reich, Granbienen und Stollen führten im Jahre 1898 die offizielle, mittelalterliche Zeit als Jenseitig ein.

Diese Überwelt mag zeigen, daß von einer wirklichen Ordnung im Sinne einer internationalen, gleichmäßigen Berechnung nicht die Rede sein kann. Auch die äußerliche Mäßigkeit mußte losgerissen von den Berechnungen, die man heute bei der Weltüberwindung bei Überwindung der Grenzen vorzunehmen hat, Meist man am Spiel nach Soll und, und zudem in diesem Zusammenhang, die um einen Sachverhalt, noch, wie in ganz Metaphora, die um einen Stunde bedeutsame Sonnenzeit eingeführt wurde, so bedarf es eines einer Gleichung an der Welt, und überdes einer kleinen Berechnung, in nicht kleinen und Gebahren fähig

Die Sommergast an der Zehnung des Tages
auswärt. Nach einigen Substitutions-
bedingungen und Substitutionsstellungen ergibt das
Ganze ungefähr 40 Minuten.
Nachdem Konventionen ist jedoch erst der Meist-
reife ausgeführt. Der Begriff von der Substitu-
tion ist hier ein wenig und selbst verstanden. Er
ist nicht hier ein wenig und selbst verstanden. Er
ist nicht hier ein wenig und selbst verstanden. Er

berlin		Moskau		Peking (Beijing)		Tokio (Japan)	
St. Petersburg		Ulan Bator		Yokohama			

Will man sich unter diesen Umständen eine Kopfeinstellung machen von der gültigen Zeit-einteilung, beispielsweise bei einem Materienflug, dessen Geschwindigkeit um das Vierfache die der Erdbewegung übersteigt, so — verlangt

n n n n n n n n n s

•

11

1990

10

Preis- und Lohnabbau in der Eisenindustrie

In den Schlichterverhandlungen für den Bezirk der Nordwestgruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller wurde Montag eine Erklärung der Arbeitgebergruppe abgegeben, in der auf das bedrohliche Ausmaß der Arbeitslosigkeit und auf den dauernden Auftragsmangel und die daraus resultierende Notwendigkeit einer Preis- und Lohnsenkung hingewiesen wird. Um zu diesem Ziel zu gelangen, sei es notwendig, eine Verkürzung der über-tariflichen Verdienste der Arbeiter sowie sämtlicher Gehaltsempfänger vorzunehmen, und zwar zu einem Umfang, daß eine Ersparnis bis zu 10 Prozent der Gesamtlöhne- und Gehaltssumme eintritt. Die Tarifgehälter und Tariflöhne sowie der tariflich festgelegte Aufschlag von 15 Proz. über Tariflohn sollen dabei unberührt bleiben. Gleichzeitig wird angefragt, den auf 60, 61, 62 und 63 Pfg. aufgebauten Aufschlag des Hilfsarbeiters auf 64 Pfg. + 15 Proz. und den mit 66 und 67 Pfg. je Stunde im Zeitlohn entlohten 21-jährigen Arbeiter auf 68 Pfg. trotz des noch laufenden Lohn-tarifs zu erhöhen.

Die Minderung der Verdienste soll jedoch nur eintreten: 1. Wenn die Eisenindustrie den Preisabbau einen Monat vorher durchführt; 2. und zwar in einem Umfang, der mindestens dem

Ausmaß der zu ersparenden Lohn- und Gehalts-summen entspricht.

Zu dieser Vorleistung ist die Eisenindustrie im Interesse der Wiederbelebung der Wirtschaft bereit, obwohl ihre Selbstkostensteigerungen seit der Stabilisierung — vor allem aber im Verlauf der letzten zwei Jahre — einen entsprechenden Ausgleich in den Preisen nicht gefunden haben, wie der heutige Eisenindex von nur 128 zeigt.

Wir sind uns des Opfers, das unsere Belegschaften in dieser Zeit wirtschaftlicher Not bring-

gen, voll und ganz bewußt. Wir glauben aber, daß die geplante Lohn- und Gehaltsenkung gegenüber der Einkommensminderung, die sich durch die in immer stärkerem Maße drohenden Preisrückfälle und Entlassungen zwangsläufig ergibt, auch für die Arbeitnehmer vorteilhafter ist, wenn es gelingt, durch Preisabbau eine Wiederbelebung des Geschäftsganges herbeizuführen. Wir hoffen daher, bei unseren Belegschaften Verständnis für den geplanten Schritt zu finden. Gleichzeitig glauben wir, damit den einzigen Weg zu gehen, der gegenwärtig zu einer Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft und so zu einer Verringerung der Arbeitslosigkeit führen kann.

„Graf Zeppelins“ Flug nach Havana.

Rückfahrt von Rio und Landung in Pernambuco.

Pernambuco, 26. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist auf der Rückfahrt von Rio de Janeiro heute früh um 8.25 Uhr Ortszeit hier wieder eingetroffen.

Nach seinem 2500-Meilen-Flug nach Rio de Janeiro und zurück erschien der „Graf Zeppelin“ um 8.25 Uhr örtlicher Zeit über Pernambuco. Zwei Flugzeuge der Aero-Postal-Co. umkreisten das Luftschiff, während es dem Landungs-feld zusteuerte. 20 Minuten später wurden die Ankerklappen abgeworfen. Die um 8.53 Uhr begonnene Verankerung beanspruchte nur 17 Minuten. Eine begeisterte Menschenmenge umschloß das Luftschiff. Der Rückflug von Rio de Janeiro erfolgte bei besserem Wetter als der Hinflug.

Vor dem großen Flug.

New York, 27. Mai. (Eigener Funkdienst.) Times meldet aus Pernambuco: Durch einen plötzlichen Windstoß wurde die Motor-gondel des „Grafen Zeppelin“ so hart auf den Boden aufgeschlagen, daß die Gondelstützen brachen, ähnlich wie im letzten Jahr in Tokio. Die Stützen konnten jedoch rasch wieder ausgetauscht werden. Der Bericht der Times hebt das große Interesse hervor, das die Bevölkerung auch bei der geistigen Ankunft zeigte, sowie die starke Teilnahme des „Grafen Zeppelin“ an Postzwecken. Die zur Beförderung anver-

traute Post aus den verschiedensten Staaten Südamerikas hat ein Gesamtgewicht von über eine Tonne, was einem Marktwert von etwa 125 000 Dollar entspricht.

„Graf Zeppelin“ wird heute, Dienstag, zum Weiterflug nach Havana starten. Die genaue Stunde des Abfluges wurde noch nicht bekannt gegeben. Das Luftschiff wird in Havana nur kurzem Aufenthalt zum Zwecke der Proviantaufnahme nehmen. Von Havana aus wird der „Graf Zeppelin“ über die Bahamas nach Lakehurst fliegen. Gedenkt man am 9. Juni wieder in Deutschland zu sein.

Landungsvorbereitungen in Havana und Lakehurst.

New York, 27. Mai. (Eigener Funkdienst.) Wie man aus Havana meldet, wird das Landes-observatorium den „Grafen Zeppelin“ während seines Anfluges mit Wettermeldungen versehen. Auf dem Flugplatz finden unter Aufsicht eines etwa drei Meter langen Zeppelinmodells Landungsübungen statt. Die aus Lakehurst (New-Jersey) berichtet wird, soll bei der für Sonntag erwarteten Zeppelinlandung der in der letzten Zeit ausprobierte bewegliche Anker-mast verwendet werden, der die Einbringung des Luftschiffes in die Halle mit erheblicher Verminderung der Landungsmannschaft ermöglicht.

Dr. Schiele zur Eröffnung der D.G.-Ausstellung in Köln.

Köln, 27. Mai. (Eigener Funkdienst.) Bei der Eröffnung der von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft veranstalteten Ausstellung hielt der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele, eine Rede, in der er u. a. aus-sprach: Wir müssen systematisch und zielbewußt, um der ungeheuren Verlustwirtschaft der Land-wirtschaft neu aufbauen. Die Frage der Ernährung der deutschen Nation ist nur zu lösen, wenn man sie in den großen Zusammenhang der nationalen und internationalen Futtermittel-fragen hineinstellt, andernfalls bleibt uns nur die Notlösung: Anfertigung jeglicher Weizen-einfuhr. Aus Gange gesehen, bedeutet die gegen-wärtige Nahrungspolitik der Regierung für die Landwirtschaft auf beiden Seiten des Ozeans und für die ganze deutsche Schweinefleisch die dringend notwendige Krisenversicherung für die Zukunft. Mit besonders schwerer Sorge muß uns die Lage der Milchwirtschaft erfüllen, die in Deutschland bei dem unzulänglichen Rohstoff unter dem stärksten Druck einer allgemeinen internationalen Überproduktion steht. Die Regelung der Milchwirtschaftlichen Zölle wird deshalb von der Regierung vor-dringlich und mit allem Nachdruck betrieben. Be-sonders schwierig wird es sein, dem schwer lei-denden Wein-, Obst- und Gemüsebau die not-wendige schnelle Hilfe zu bringen.

Sie in Westdeutschland, wo neben einer hoch-entwickelten Landwirtschaft der Mittelpunkt der

deutschen Industrie liegt, darf ich beson-deres Verständnis dafür voraussetzen, daß die Agrar-Krisis nicht nur als eine rein berufsständische Angelegenheit der Landwirtschaft gewertet wird.

Aus der Rede des Staatsministers Steiger.

Um die Absatzgebiete, ihre Erhaltung und Erweiterung geht der Kampf der Landwirtschaft in der ganzen Welt. Die Einfuhr aus dem Aus-lande ist die erste Ursache des Niederganges un-ser heimischen Landwirtschaft. Einstellung der Produktion auf die Bedürfnisse des deutschen Marktes, das ist der Leitfaden, unter dem die Um-stellung auf allen Gebieten der landwirtschaft-lichen Produktion vor sich gehen muß. Daneben müssen wir weiter an der planmäßigen Ab-satzgestaltung arbeiten. Die 36. Wanderausstellung in Köln wird in ihrer Gesamtheit wieder zeigen, mit welcher Zähigkeit die deutsche Landwirtschaft dem Ziele zueilt: Höchstleistungen auf allen Gebieten. Die Gesundung muß auf den verschie-denen Gebieten von innen kommen.

Der Grenzzwischenfall bei Neuhöfen.

Marlenwerder, 27. Mai. (Eigener Funk-dienst.) Die weiteren Ermittlungen über den Grenzzwischenfall bei Neuhöfen, Kreis Marlenwer-der haben, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, ergeben, daß kein deutscher Beamter polnisches Gebiet oder auch nur über die Grenze Schüsse ab-gegeben hat. — Den entstellenden Meldun-gen der polnischen Presse gegenüber muß festgestellt werden, daß polnische Beamte die Grenze un-befugt überschritten haben. Zwei die-ser Beamten, die im Besitz von Pistolen und San-dara-naten waren, und die aus bisher noch un-bekannten Gründen in die etwa 25 Meter von der Grenze entfernt stehende deutsche Pacht-kontroll-barade eingedrungen waren, wurden beim An-schauen festgenommen. Sie haben den ersten deutschen Beamten, der sie dort überraschte, sofort mit Schüssen

empfangen, und ihm die linke Hand durchschossen, jedoch er zu seiner Verteidigung ebenfalls die Waffe gebrauchen mußte. Außerdem haben, wie von meh-reren unbeteiligten Zeugen beobachtet worden ist, mehrere polnische Uniformierte und bewaffnete Be-amte die Grenze unbefugt bis zu 25 Meter in deut-sches Gebiet hinein überschritten, und von der Höhe des Deiches aus den mit den beiden festgenommenen Polen abziehenden deutschen Beamten zahlreiche Schüsse aus Karabinern und Pistolen nachgeschandt. Der Deich verläuft an der fraglichen Stelle ganz auf deutschem Gebiet, und zwar etwa 20 Meter von der Grenze entfernt. In einer Entfernung von 8 bis 10 Meter von der Grenze auf deutschem Boden wurde eine Anzahl Hülsen von Karabinermunition gefunden. Diese können schon deshalb nicht von deut-schen Beamten stammen, weil die deutschen Beamten nur mit Pistolen bewaffnet sind.

Neues Blutvergießen in Indien.

Die englische Arbeiterregierung läßt der Sache ihren Lauf.

In Indien ist es gestern wieder an verschie-denen Orten zu Blutvergießen gekommen.

In Dacca

wurden als Opfer der Zusammenstöße dreißig Hindus und Mohammedaner ins Krankenhaus gebracht, sechs von ihnen sind dort gestorben. Eine Anzahl von Läden wurde geplündert und in Brand gesteckt. Es sind Polizeiverstär-kungen angefordert worden, da noch dauernd Fälle von Plünderungen und Messerstechereien zwischen Hindus und Mohammedanern vor-kommen. Panzerwagen patrouillieren die Straßen ab.

Die Unruhen in Bombay

wurden, wie es heißt, dadurch veranlaßt, daß ein Mohammedaner mit Steinen nach dem Sun-d eines patrouillierenden Polizeibeamten warf. (Sieht beinahe als „bestellte Arbeit“ aus.) Als der Polizist den Täter verhaften woll-

te, kamen andere Mohammedaner ihrem Glan-bensgenossen zu Hilfe, was wiederum weitere Schüsse an Ort und Stelle brachte. Da die Menge schließlich auf 6000 Personen angestiegen war,

Es hat sich die Polizei genötigt,

Revolverschüsse abzugeben, wodurch es Tote und Verwundete gab.

Ferner wird berichtet: Das Untadilager der Freiwilligen bei dem Salzlager von Dharafana wurde

von der Polizei zerstört.

Als die Polizisten mit ihren Autos davonfuhren, setzten sich die Freiwilligen in Reihen zu Dreien und Vierern in den Weg und mußten gewaltsam beiseite geschleppt werden, bevor die Bahn frei war.

Und die Arbeiter. Regierung in London läßt die betroffenen Indier weiter niederknüppeln.

In letzter Minute

Berliner Anfangs-Börsensimmungsbild von heute.

Tendenz: Geschäftlos.

(Eigener Funddienst.)

Unter Berücksichtigung des Reports eröffnete die heutige Börse nur knapp behauptet. Ordeman-gel ließ im allgemeinen kein größeres Geschäft auf-kommen. Die Festigkeit einiger Spezialwerte bot der Tendenz aber eine gewisse Stütze. Erdöl, Reichs-bahn-Vorzugsaktien höher, Schiffe gefragt, dagegen Reichsbank und Kasse eher schwächer. Geld leicht, Tagesgeld 2 1/2 bis 4 1/2, Monatsgeld 5 bis 6, Warenwechsel 4 1/2 Proz. ca. Nach den ersten Kursen überwiegend freundlicher.

Volkswirtschaftlicher Ausschuss des Reichstages.

(Eigener Funddienst.)

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichs-tages verlängerte heute die Geltungsdauer der Ver-ordnung über den Verzehrszins von Inlands-weizen um einen Monat. Die Verordnung, wonach beim Weizenmehl mindestens 50 Prozent Inlands-weizen vermahlen werden müssen, gilt nunmehr also bis Ende Juni.

Von A—Z erfunden.

Gegenüber der Meldung eines ausländischen Blattes,

die Reichsbahn habe neben dem Reich die Ga-rantie für die Younganleihe übernommen, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Nach-richt von A bis Z erfunden ist. Es kommt selbst-verständlich nicht in Frage, daß die Reichsbahn noch eine Garantie neben dem Reich übernimmt.

Eine Landvolkversammlung aufgelöst.

In Dahlenburg bei Jülichburg

fand eine Versammlung des Landvolkes statt, in der der besessene Veder-Rotloff sprach. Als der Redner auf die sogenannten „Fremden“ zu pro-essie zu sprechen kam, verfügte der anwesende Kriminalkommissar die Auflösung der Versamm-lung. Die Teilnehmer gingen ruhig auseinander.

Automobil vom Zug überfahren.

Sechs Todesopfer.

Ottawa, 27. Mai. (Eigener Funkdienst.) Bei Coburg (Ontario) raste ein Eisenbahnzug in ein Automobil. Die Insassen des Automobils, sechs Mitglieder einer Familie, wurden getötet.

Schneefälle in Südtirol.

(Eigener Funddienst.)

Das anormale Wetter hält in Italien immer noch an. Aus Südtirol werden härtere Schneefälle auf den Bergen gemeldet. Aus Bozener bei Marm, in der Nähe von Biadene, wird berichtet, daß durch eine Wasserhose fast sämtliche Badeanstal-ten beschädigt, zum Teil sogar zerstört worden sind.

Ein brennender Bach.

Einen eigenartigen Unfall erlitt ein Gastwirt in dem englischen Dorfe Longthorpe (Essex). Ein undicht gewordener Benzintank auf dem in der Nähe des Dorfes gelegenen Flugplatz hatte das Wasser eines durch das Dorf fließenden Baches verunreinigt. Während eines Gewitters schlug am Montag der Blitz in den Bach und setzte das Benzin in Brand. Der Gastwirt, der sich gerade auf einer Holzbrücke über dem Wasser befand, sah sich plötzlich von allen Seiten von Flam-men umgeben. Er konnte sich zwar retten und seine brennenden Kleider lösch, erlitt aber er-behrliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Die Vernehmung des Düsseldorf Mörders

Die Gegenüberstellung mit Ueberfallenen wird fortgesetzt.

Düsseldorf, 27. Mai. (Eigener Funkdienst.) Die Gegenüberstellungen der von dem Düsseldorf Mörder Ueberfallenen mit dem Täter, die gestern begonnen haben, wurden fortgesetzt. Die Jengun-Frl. Goldhausen, die zu den Ueberfallenen ge-hört, vermochte über den Täter nichts zu sagen, da der Ueberfall sich allzu plötzlich und schnell ereignete, so daß sie den Täter nicht erkennen konnte. Die Jengun-Frau Mansfeld und der Kaufmann Kornblum erkannten in Kürten den Täter an der Figur wieder. Eine Jengun-na-mens Heerstrah, die von Kürten in die Düssel gestoßen worden war, erkannte ihn gleichfalls wie-der, ebenso die Mutter eines kleinen Mädchens, das von Kürten angegriffen worden war, was die Frau beobachtet hatte. Dagegen vermochte der Kellner von Sindermaße, wo Kürten mit der er-mordeten Frau gewesen war, ihn nicht wiederzu-erkennen, desgleichen eine Frau, die von einem Manne im Hofgarten, allerdings rücklings, über-fallen worden war.

Großkampftag der Berliner Feuerwehr.

Großfeuer in Stralau-Rummelsburg.

In der früheren, jetzt an Privatfirmen ver-mieteten Eisenbahnbetriebswerkstätte Rummels-burg entbrach Montag mittags ein bisher unbe-kannter Ursache Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Die Lösung des Bran-des, dessen Flammenschein weithin sichtbar war, wurde von 15 Jägern der Berliner Feuerwehr unter Leitung des Oberbranddirektors Gemp in Angriff genommen. Auch die auf der Obersee-stationierten Feuerlöschboote wurden eingesetzt.

Das Miesenfeuer, das erst in den Nachmittags-stunden völlig zum Stillstand gebracht werden konnte, nachdem alle von den Flammen ergri-fenen Gebäude, mehrere Flachbauten und zwei zweigeschossige Häuser völlig ausgebrannt waren, ist einer der größten Brände gewesen, die Berlin in den letzten Jahren erlebt hat. Ein Massenaufgebot von mehreren hundert Feuer-wehrleuten unter Führung ihrer Ingenieure hat-ten Stunden um Stunden in Flammen und Rauch zu arbeiten, um des Feuers Herr zu werden. Oberbranddirektor Gemp, der die Löscharbei-ten leitete, ließ behelfsmäßige Telefonleitungen legen, um einigermaßen eine Verständigung mit den einzelnen Leitern der Löschtrupps herzustellen, da bestehender Qualm, der sich auf die ganze Umgebung verbreitete, jede Sicht und direkte Ver-ständigung unmöglich machte. Gegen 3.45 Uhr wurden die völlig abgekämpften Mann-schaften von fünf neuen Schichten abgelöst, die als Brandwache zurückblieben und die Auf-räumungsarbeiten vornahmen. Bei den Löschar-beiten stützte ein Brandmeister vom Dach eines Schuppens. Er mußte, ebenso wie ein anderer Brandmeister, der am Anie verfeuert wurde, ins Krankenhaus gebracht werden. Eine Reihe weite-rer Beamter trug leichte Brandwunden und Rauchvergiftungen davon.

Der Schaden des Miesenbrandes dürfte Milli-onen betragen, da in einer Ausdehnung von etwa 10 000 qm die Gebäude mit allem Inventar nie-dergebrannt sind. Die durch das Gelände gehen-den Eisenbahngleise haben durch die Hitze so ge-litten, daß sie stellenweise völlig verbogen sind.

Das Feuer kam um 11.30 Uhr, wahrscheinlich infolge der Explosion eines Leuchtkegels, in einem Schuppen aus, in dem sich Lagerräume eines Holzmehlwerkes und einer Holzwerkstoff-firma befanden, und auch Stahlplatten und Benzintanks eingelagert waren. Der Brand erfaßte alsbald ein Terrain von über 10 000 qm. Glücklicherweise hatte der donnerähnliche Knall, mit dem das Feuer plötzlich zum Ausbruch kam, die Ar-beiter auf dem ganzen Gelände rechtzeitig alarmiert, so daß sie unverzüglich davonkamen.

Auf dem Gelände stehen außer dem genann-ten Schuppen und Werkstätten vier Dienstge-bäude, von denen eins die Verwaltungs- und Amtsräume des Eisenbahnwerkstättenamtes Ber-lin A und B, die anderen Wohnräume enthalten.

Neues aus aller Welt

Sühne für ein Sittlichkeitsverbrechen.

Das mahnende Gewissen.

Das Schwurgericht in Dresden verurteilte den 27 Jahre alten Badergessellen Franz Karl Strauß wegen eines an einem Schulmädchen begangenen Sittlichkeitsverbrechens mit Todesstrafe zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsver-lust. Strauß hat das Verbrechen im Jahre 1925 begangen und sich im vergangenen Jahre frei-willig der Polizei gestellt, nachdem er vor-her mehrere Selbstmordversuche unter-nommen hatte.

Aufhebung einer Falschmünzwerkstätte.

Der Graphiker Ernst Witte wurde in Braun-schweig wegen Falschmünzerei festgenommen. Er hatte Anfangs dieses Jahres in seiner Braun-schweiger Wohnung mehrere falsche 5-Mark- und 10-Mark-Stücke hergestellt und einige davon auch in den Verkehr gebracht. Die zur Herstellung ver-wendeten Formen und einige falsche Münzmark-tstücke wurden in seiner Wohnung vorgefunden und sichergestellt.

Familie nach dem Genuß von Schweine-schinken gestorben.

Eine Frau gestorben.

In Essenrode im Harz stellten sich bald nach dem Genuß eines Schweineschinkens im Haushalt des Schmiedemeisters Drage bei seiner Ehefrau, bei der Schwägerin Drages, bei den Töchtern und Vorfahren schwere Vergiftungserscheinungen ein. Die Schwägerin ist gestorben; Drage selbst und seine Tochter, die auch von dem Schinken gegessen hatten, sind gesund geblieben. Der Schinken wurde zur Untersuchung an die Universität Göttingen geschickt.

PREISWERT

KAUFEN SIE JETZT DAMEN- KLEIDER

Hübsche Charmeuse-Kleider

18.-

Aparte Voile-Kleider

28.-

Entzückende Mousseline-Kleider

Jugendl. bunte Japon-Kleider
Aparte
Kunstseiden-Georgette-Kleider
Moderne
Crêp-de-Chine-Seiden-Kleider

38.-

Aparte Bolero-Kleider

48.-

Entzückende Charmeuse-Complets
Vornehme Foulard-Seiden-Kleider

Elegante Crêp-Georgette-Kleider
Vornehme
Crep-de-Chine- u. Maroc.-Kleider
Hochaparte bunte Chiffon-Kleider

KAUFEN SIE JETZT DAMEN- MÄNTEL

Flotte engl. gemusterle Mäntel
ganz auf Kunstseide

28.-

Jugendliche Capes-Mäntel
aus prima reinwoll. Gabardine

38.-

Mod. Herrenstoff-Mäntel
gefüttert

Hübsche Charmelaine-Mäntel
auf Kunstseide

48.-

Flotte Burberry-Mäntel
mit Seidensattel

Schöne engl. gemusterle Mäntel
auf Kunstseide

Entzückende Charmelaine-Mäntel
auf Kunstseide

58.-

Vornehme Fleur-de-laine-Mäntel
in vielen Modelfarben, ganz auf Kunstseide

Moderne Seiden-Mäntel
auf Kunstseide

Elegante Woll-Georgette-Mäntel
auf Kunstseide

Aparte Fleur-de-laine-Mäntel
auf Kunstseide

Hocheleg. Charmelaine-Mäntel
auf Kunstseide

ALTHOFF

ESSEN